

12 Jahre Masterstudiengang

Master of Science in Engineering (MSE)

Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Spatial Development and Landscape Architecture



12 Jahre Masterstudiengang

Master of Science in Engineering (MSE)

Raumentwicklung und
Landschaftsarchitektur

ReLa

Spatial Development and
Landscape Architecture

Herausgeberin: OST - Ostschweizer Fachhochschule - Rapperswil
Autorenschaft : Markus Gasser, Christine Bai, Anna Menti

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	05
Margit Mönnecke & Agathe Koller	06
Rosmarie Müller & Markus Gasser	07
2. Überblick	09
Warum den Master ReLa studieren?	10
Entwicklung der Studienrichtung	12
Studienschwerpunkte	13
Aufbau Studium	14
Studiengangleitung	15
Professorinnen und Professoren	16
Entwicklung Studiengang	18
Studierende	20
ReLa und internationale Hochschulkulturen	24
Statements von Absolventinnen und Absolventen	26
3. Einblick	29
Gute Arbeiten - Vielfalt und Kompetenz	30
Alle Masterarbeiten 2009 - 2021	4
Seminare	58
Wochenseminare	60
Seminarreisen	62
4. Ausblick	69
Blick in die Zukunft	70
Dank	71
5. Anhang	73
Abbildungsverzeichnis	74

1



12 Jahre – MSE Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Prof. Dr. Margit Mönnecke
Leiterin Departement ABLR

OST Ostschweizer Fachhochschule

Grussworte zum 10-jährigen Jubiläum des ReLa (2018/19):

10 Jahre MSE Master of Science in Engineering sind eine Erfolgsgeschichte, die eindrücklich dokumentiert, dass auch eine Masterausbildung an Fachhochschulen einen nennenswerten Beitrag zur Behebung des Fachkräftemangels in der Schweiz leisten kann.

Mit diesem Masterstudium haben Studierende die Möglichkeit, sich in die fachliche Materie zu vertiefen, sich für anspruchsvolle Jobs und Führungsaufgaben weiter zu qualifizieren und dadurch ihre Arbeitsmarktchancen zu verbessern. Insbesondere durch die grossen Wahlmöglichkeiten im MSE wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, bewusst und an den individuellen fachlichen Ansprüchen orientiert, das Studium zu verfolgen. Da dieser Masterstudiengang über alle sieben Fachhochschulen in der Schweiz angeboten wird, trägt er auch dazu bei, eine Basis für ein weit verzweigtes berufliches Netzwerk zu bilden.

In der stark projektorientierten Ausbildung profitieren die Masterstudierenden von den besten Fachleuten auf ihrem Gebiet sowie von der guten Einbindung in ein Forschungsteam. Dadurch erweitern sie ihre Fachkenntnisse sowie Methoden- und Selbstkompetenzen. Die Studierenden wirken aktiv bei Projekten mit, die einen bestehenden Forschungsschwerpunkt aufweisen, was eine hohe Spezialisierung in diesem Themenfeld ermöglicht. Mit ihren Projektarbeiten und der Masterarbeit beweisen sie die Fähigkeit, selbstständig anspruchsvolle Arbeiten durchzuführen, die hohen methodischen sowie konzeptionellen und wissenschaftlichen Anforderungen gerecht werden.

Diese Jubiläumsbroschüre gibt dazu einen vielfältigen und vielschichtigen Einblick. Sie zeigt gleichzeitig die fachliche Breite der Ausbildung und dokumentiert, dass sich die Ausbildung mit hochaktuellen Fragen des Lebensraums Schweiz befasst und Antworten darauf gibt.

Ich wünsche dem Master of Science in Engineering für die Zukunft, an seiner Erfolgsgeschichte weiterschreiben zu können.

Margit Mönnecke

Prof. Dr. Agathe Koller
Professor Mechatronik und Automation
Institutsleiterin ILT, Studiengangleiterin MSE
OST Ostschweizer Fachhochschule

Der Master of Science MSE feiert sein zehnjähriges Bestehen. Auch genau vor zehn Jahren wurde der Masterstudiengang "Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur" ReLa ins Leben gerufen und darf heute auf eine erfreuliche Entwicklung zurückblicken.

Bereits zahlreiche Absolventinnen und Absolventen konnten von einer vertieften Ausbildung profitieren und ihre Kompetenzen in Spezialgebieten der Raumplanung, Stadt- und Verkehrsplanung oder Landschaftsarchitektur erweitern. Die in den letzten Jahren zunehmende Studierendenzahl beweist die hohe Attraktivität des Studiengangs .

Der MSE Masterstudiengang ReLa qualifiziert für die Herausforderungen der Zukunft und eröffnet spannende Karriereperspektiven. Mit einem guten Masterabschluss stehen Absolventen viele Türen offen.

Wir danken den Dozierenden, den Studierenden und allen Beteiligten ganz herzlich für das grosse Engagement und die hervorragende Arbeit, die wesentlich zum Erfolg des Masterstudiengangs beitragen und freuen uns auf weitere erfolgreiche Jahre des MSE.

Agathe Koller

Prof. Rosmarie Müller-Hotz
Em. Professor für Städtebau
Ehemalige Leitung des Masters Public Planning (heute ReLa)
Damals HSR Hochschule für Technik Rapperswil

Fachhochschulausbildung in Bewegung! Mit Freude schaue ich zum 10 jährigen Jubiläum auf den Raum- und Landschaftsplanungsmaster, der sich sowohl qualitativ wie quantitativ so gut und nachhaltig entwickelt hat. Grund für einen kurzen Rückblick in die „Geburtswehen“ dieser Ausbildung!

Die Umsetzung der Bologna-Reform und die Einführung der Bachelorausbildung ab dem Jahr 2005 haben bei den Schweizer FH's den Wunsch nach einer konsekutiven Masterausbildung ausgelöst. Alle haben sich „auf den Weg“ gemacht, um Möglichkeiten zu eigenständigen und unabhängigen Masterausbildungen zu prüfen.

Auch wir an der HSR – mit den beiden schweizweit einzigen Planungs- und Entwurfsausbildungen Raumplanung und Landschaftsarchitektur – sind auf die Suche nach geeigneten Partnern gegangen. Mit Unterstützung von FSU und VLP haben wir eine Masterausbildung Stadt- und Regionalentwicklung mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen-Geislingen entworfen. Es war für uns neben dem Alltagsgeschäft an der HSR ein lehrreicher und intensiver Entwicklungsprozess, gespickt mit Unsicherheiten, Kompromissen und offenem Ausgang, wie es eben die Raumentwicklung auch in der Praxis ist. Unsere Partner der Abteilung Landschaftsarchitektur haben parallel dazu den IMLA mit der Hochschule Weihenstephan entworfen. Leider sind beide internationalen Ausbildungsprojekte wegen mangelnder Studierendenzahlen und Finanzen gescheitert. Ebenso erging es vielen Fachhochschulstudiengängen. 2007/2008 ist deshalb die geniale Idee eines schweizweiten Verbundmasters im Bereich Technik / Planung mit viel Energie und Kreativität vorangetrieben worden. Auch die HSR hat tatkräftig am Konzept mitgewirkt. Der Studiengang Raumplanung hat sich sofort mit dem MRU Public Planning (Master Research Unit) aktiv am MSE (Master of Science in Engineering) beteiligt und einige Theoriemodule beigesteuert. Das IRAP seinerseits hat attraktive Institutsprojekte injiziert, in denen die Studierenden ab 2009 ihre Projekte bearbeiten konnten.

Es freut mich sehr, dass sich ab 2012 die Raumplanung und Landschaftsarchitektur im neuen nun definitiv interdisziplinären Master SDLA zusammengefunden haben. Dem Studiengang Raumplanung war es schon immer ein Anliegen, die Aufgaben und Anforderungen im Planen und Gestalten unserer Lebensräume gemeinsam anzupacken. Meinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern im MSE-SDLA wünsche ich viel Erfolg und Freude in der Ausbildung von so dringend gesuchten Fachleuten!

Rosmarie Müller

Prof. Markus Gasser
Professor für Städtebau, Ortsbild- und Objektschutz
Leiter des Profils Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur
OST Ostschweizer Fachhochschule

Der Masterstudiengang wurde im Jahr 2008 von der Schulleitung und Professorin Rosmarie Müller unter dem Namen Public Planning konzipiert und im Jahr 2009 in Betrieb genommen. Intension war es, einen über die „Raumplanung im engeren Sinn“ weiterführenden Studiengang zu etablieren. Der Masterstudiengang war schon zu Beginn thematisch interdisziplinär angelegt – in ihm studierten auch AbsolventInnen der Landschaftsarchitektur.

Gleich folgend von 2010-12 versuchte der Studiengang Landschaftsarchitektur HSR zusammen mit der HES-SO einen spezialisierten Master für Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung zu entwickeln. Diese Kontakte in die Suisse Romandie wurden über zwei Jahre gepflegt, führten aber aufgrund der räumlichen Distanz, sowie der sprachlichen Hindernisse zu keinem Resultat.

Deshalb beschlossen die Studiengänge Raumplanung und Landschaftsarchitektur im Jahr 2012, den bestehenden Master Public Planning neu in den Kernthemen deutlicher zu positionieren. Dies führte zum neu benannten Fachgebiet „Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur“ - kurz ReLa. Die Bindungen an die jeweiligen Institute - Bei Raumplanung und bei Landschaftsarchitektur sind dies die Institute IRAP und ILF - sind nach wie vor wichtig.

Nach einem langsamen Wachstum von 6 Studierenden im Jahr 2012 bis zu 10 Teilnehmenden im Jahr 2017 zeichnet sich neu ein grösseres Wachstum ab; mit mehrfach gegen 20 Studierenden in den Jahren 2018 - 2021.

Zum zehnjährigen Jubiläum und zur aktualisierten Ausgabe 2021 freuen wir uns sehr, Ihnen Struktur und Inhalte sowie die beteiligten Personen vorzustellen. Mit zahlreichen ausgewählten Arbeiten zeigen wir die Breite aber auch den sehr hohen fachlichen Anspruch, welcher im Masterstudiengang ReLa von Studierenden und Dozierenden gepflegt wird. Die Arbeit miteinander und an der Sache ist eine grosse Bereicherung. Die interdisziplinäre oder transdisziplinäre Herangehensweise ist aufgrund und bei den Studierenden sehr beliebt.

Der ReLa ist zudem international gut verknüpft mit Technischen Universitäten und Hochschulen. Es findet eine rege Austausch statt.

MSE Schweiz und unserer Schul-, Departements- und Studiengangleitung danken wir sehr für die kontinuierliche Unterstützung. Zudem danke ich allen Kolleginnen und Kollegen für die äusserst engagierte Arbeit im Masterstudiengang.

Markus Gasser

2



Denkeinsatz ...

Warum den Master RELA studieren ?

„Wieso soll ich den Master ReLa studieren?“

Was im europäischen Raum eine Selbstverständlichkeit ist - nämlich dass Führungspositionen und höhere Dienste nur mit einem Masterabschluss erreicht werden können - gilt in der Schweiz noch nicht. Gerade in Raumplanung und Landschaftsarchitektur erhalten 100% der Bachelorstudierenden einen Job. Dies ist eine komfortable Situation - und wir Professorinnen und Professoren begrüßen es auch, dass zuerst einmal Berufserfahrung gesammelt werden kann. Natürlich begrüßen wir die unmittelbar konsekutiv Studierenden sehr gerne, aber die ein- oder zweijährige Erfahrung mit einem Job ist sicher eine Bereicherung für ein dann folgendes Masterstudium. Zudem ändert sich die Situation bei der persönlichen Qualifizierung: Fachkräfte mit Masterabschluss werden immer häufiger explizit gesucht.

Bei den hochschulinternen Informationsveranstaltungen werden wir regelmässig gefragt, worin Sinn und Zweck eines Masterstudiums lägen und welches denn die Vorteile seien. So einfach und überzeugend unsere Argumente sind, scheint es doch vielen Absolventinnen und Absolventen schwer zu fallen, den weiteren Bildungsschritt auf sich zu nehmen. Aber das ändert sich diese Jahre; gerade in den letzten vier Jahren haben sich zahlreiche Studierende - mal mehr bei Landschaftsarchitektur, dann mehr in der Raumplanung, aber auch viele QuereinsteigerInnen aus verwandten Berufen wie Architektur, Bauingenieurwesen, Stadtgeographie oder Umweltingenieurwesen für das Masterstudium ReLa entschlossen. Die Anmeldezahlen haben sich seit einigen Jahren verdreifacht. Wir sind zuversichtlich, dass der Master diese Grösse weiterhin behalten wird - vielleicht wächst er noch weiter.

Die Argumente für das Studium im ReLa sind stichhaltig:

— Auch in der Schweiz wird erkannt, dass nach vertiefter Auseinandersetzung auf Master-Niveau komplexere und effizientere Leistung erbracht wird.

— Unser Fokus auf Methoden und Strategien sowie die Kombination von interdisziplinärer Breite mit spezialisiertem Fokussieren macht den Unterschied von Sachbearbeitung zu Projektleitung.

— Wir bieten einen zu zwei Dritteln persönlich gestaltbaren Master an. Das heisst: Die Studierenden können nicht nur ihren Stärken und Schwächen nachgehen, sie profilieren sich somit zwangsläufig im Fokussieren, in der Selbststeuerung, in der Eigenmotivation.

— Zudem entsteht aus dem Studiengang ein qualifiziertes Netzwerk: Die persönlichen Bekanntschaften werden sehr gepflegt.

Bringen wir es auf den Punkt: Jedes Büro und jede Verwaltung weiss, dass Masterstudierende einen besonderen Qualitätsanspruch bei ihrer Arbeit haben: Es sind Fachleute, welche gerne in drei Semester Weiterbildung investieren und sich mit neuen Inhalten, Methoden und Strategien auseinandersetzen wollen. Unsere Studierenden betreiben Bildungs- und Laufplan-Planung. So gesehen ist der Master ein klarer „Laufbahn-Beschleuniger“

Prof Markus Gasser

Master für Landschaftsarchitektinnen und -architekten

Der ReLa ist die einzig berufsbefähigende Studienrichtung in Landschaftsarchitektur auf Masterniveau an einer Deutschschweizer Fachhochschule. Schwerpunkte sind Landschaftsentwicklung und Freiraumgestaltung, es können aber auch Entwurfsarbeiten ausgeführt werden, welche von ausgewiesenen Dozierenden betreut werden. Vorgabe hierzu ist, dass der Entwurf nicht allein als praktische Gestaltungsaufgabe, sondern auch als Methode und Strategie reflektiert wird. Basis des ReLa-Studiums bilden ein abgeschlossenes Bachelorstudium in Landschaftsarchitektur oder andere gleichwertige Abschlüsse in der Schweiz oder im Ausland. Angehende Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten absolvieren den Masterstudengang entweder als Vollzeitstudium oder berufsbegleitend. Der berufsbegleitende Studiengang setzt eine Tätigkeit mit einem 50%- oder 60%-Pensum in einem Landschaftsarchitekturbüro voraus. Um das berufsbegleitende Studium zu fördern, begleitet die OST zusammen mit dem Berufsverband BSLA eine Initiative, in deren Rahmen Landschaftsarchitekturbüros für Masterstudierende Teilzeitstellen anbieten.

Weshalb sollen Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten die Studienrichtung ReLa belegen?

— Das ReLa-Studium ermöglicht die Auseinandersetzung mit Interessengebieten, die im Bachelorstudium nicht vertieft behandelt werden. Immer wieder führen Masterstudierende sehr individuelle, massgeschneiderte Projekt- und Masterarbeiten durch, unter kompetenter und intensiver Einzelbetreuung durch spezialisierte Dozierende.

— Das ReLa-Studium beschleunigt den beruflichen Werdegang und verbessert die Karrierechancen. Masterabsolvierende sind befähigt, qualifiziertere Arbeit zu leisten und sich mit komplexeren Aufgaben zu befassen (und können so auch höhere Lohnsegmente erreichen). Sie werden schneller Projektleitende und kommen damit zu bedeutend mehr wertvollen Kontakten in der Fachwelt.

— Der ReLa-Masterabschluss sieht für Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudienganges Landschaftsarchitektur einen Eintrag ins offizielle Berufsregister REG A vor, das in Zukunft auch für Landschaftsarchitektinnen und -architekten immer wichtiger wird (besonders bei internationalen Projekten).

— Insbesondere Ämter und Fachstellen von Bund, Kantonen, Gemeinden und Verbänden stellen bereits heute bevorzugt Masterabsolvierende an, ein Bachelorabschluss genügt für eine Qualifikation kaum noch.

— Während des ReLa-Studiums erhalten Landschaftsarchitektinnen und -architekten die Möglichkeit, sich raumplanerisches und interdisziplinäres Fachwissen anzueignen. Dadurch werden sie befähigt, an komplexeren Planungen von Beginn an mitzuwirken.

Mittel- und langfristig werden die meisten führenden Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten in der Schweiz über einen Masterabschluss verfügen. Welcher junge Landschaftsarchitekt, welche junge Landschaftsarchitektin möchte sich diese Qualifikation nicht schon in jungen Jahren aneignen, um später über die verlangte Ausbildung zu verfügen?

Prof. Dr. Dominik Siegrist, Studiengang Landschaftsarchitektur HSR

Entwicklung der Studienrichtung

Die Studienrichtung ReLa („Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur“) ist an die Ostschweizer Fachhochschule OST (ehemalige Hochschule für Technik, Rapperswil HSR) gebunden. Vorerst war der Studiengang ReLa an das Fachgebiet Spatial Development and Landscape Architecture (SDLA) gebunden. In einem Fachgebiet hätten bis 2020 mehrere Studiengänge (als „MRU Master Research Units“) von verschiedenen Hochschulen angeboten werden können. Aufgrund der starken Position Rapperswils mit den beiden Bachelorstudiengängen Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung (SVR) und Landschaftsarchitektur (L) und den damit 16 am Masterstudiengang mitwirkenden Professuren wurde aber nie ein zweiter Studiengang an einer anderen Fachhochschule aufgebaut.

In einem Redesign wurden 2020 schweizweit die MRU Master Research Units aufgegeben und neu Profile definiert.

Das Studium wird mit einem Master of Science (MSc) FHO in Engineering mit Vertiefung im Profil „Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur“ abgeschlossen.

Offenes Profil bei der Studienrichtung ReLa

Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur: Unsere Studienrichtung über zwei Fachrichtungen respektive fünf Kompetenzgebiete – nämlich Raumplanung, Stadtplanung, Verkehrsplanung und Infrastruktur sowie Landschaftsentwicklung und Planung/Entwurf urbaner Freiräume – basiert auf einem sehr offenen und komplexen Curriculum; tatsächlich sind bei uns viele sinnvolle Spezialisierungen, aber auch breite interdisziplinäre Curricula möglich.

Die wichtigsten Etappen der Entwicklung

1972–1998	Interkantonales Technikum (ITR)
ab 1998 –	Fachhochschule HSR
1988/1997	Bologna-Prozess, Einführung Bachelor- und Masterstudiengänge
2010	Umsetzungsfrist für alle beteiligten Staaten
2005	Einführung Bachelorstudiengang an der HSR Rapperswil
2008	Gründung MSE-Masterstudiengang
2009	Gründung Studienrichtung Public Planning,
ab 2013	als Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur (ReLa)
2018 - 2020	Redesign auf gesamtschweizerischer Ebene: „MSE Schweiz“ (Master of Science in Engineering)



Studienschwerpunkte - Wahlfreiheit

Dieses schweizweit einzigartige, interdisziplinäre Masterstudium richtet sich an Studierende, die an der Gestaltung unseres Lebensraumes interessiert sind. Die Ausbildung orientiert sich an einer nachhaltigen Raum-, Verkehrs- und Stadtplanung, Landschaftsentwicklung und -gestaltung. Die Ausbildung ermöglicht eine individuelle inhaltliche Vertiefung der Bachelorstudiengänge Raumplanung und Landschaftsarchitektur sowie verwandter Studienrichtungen in die folgenden fünf Schwerpunkte:

Raumplanung

Kommunale und kantonale Raumplanung. Raumentwicklung mit Fokus auf qualitätsvolle Innenentwicklung und das Management des Planungsprozesses.

Stadtplanung

Städtebau, Stadterneuerung, Stadt- und Siedlungsentwicklung mit Fokus auf urbane Veränderungsprozesse, Innenentwicklung und langfristige Qualifizierungen urbaner Räume.

Verkehrsplanung und Infrastruktur

Entwicklung wirksamer Konzepte für Verkehr, Transport und Mobilität. Optimale Abstimmung von Siedlung und Verkehr.

Landschaftsentwicklung

Nachhaltige Entwicklung und Gestaltung grosser Räume. Konzeptuelle, ökologische und technische Kenntnisse für die Landschaftsplanung und -gestaltung. Entwicklung von Konzepten für Landschaft, Erholung und naturnahen Tourismus.

Planung und Entwurf urbaner Freiräume

Ästhetische, soziale und ökologische Kenntnisse für den Freiraum im Siedlungsgebiet. Methoden und Strategien für die Freiraumentwicklung und den gestalterischen Umgang mit komplexen Anforderungen für Planung und Entwurf.

Wahlfreiheit! Individuelle Positionierung ist erwünscht

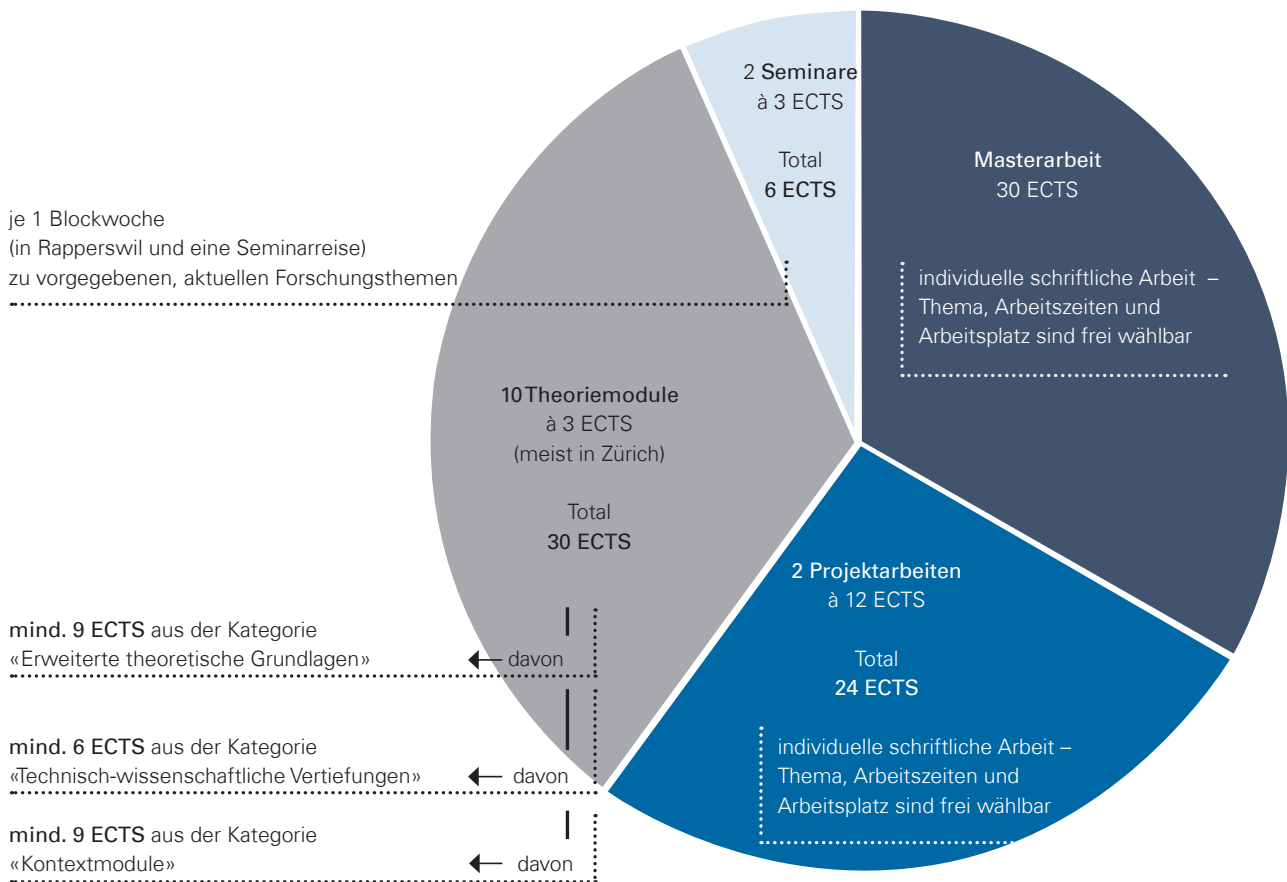
Innerhalb dieser Schwerpunkte sind alle Kombinationen möglich: Die Studierenden können unterschiedlichste Schwerpunkte wählen - in aller fachlichen Breite oder in einer Spezialisierung. Der Arbeitsmarkt zeigt, dass alle Kombinationen erfolgreich sind.



Aufbau Studium

Aufbau Studium und Umfang

Das Studium ist sehr flexibel aufgebaut und lässt sich – unter Wahrung gewisser Rahmenbedingungen – individuell zusammenstellen. Das Studium umfasst 90 ECTS-Credits, wovon 30 Credits durch Theoriemodule und 60 Credits in der fachlichen Vertiefung (Projektarbeiten, Seminare) zu erwerben sind. Es können maximal 120 ECTS belegt werden - es können also „ausgewiesen“ weitere Module besucht werden - durch das Belegen von zusätzlichen Modulen/Seminaren im MSE oder an den Partner-Hochschulen. Das Vollzeitstudium erstreckt sich über 3 Semester. Wird Teilzeit studiert, so dürfen maximal 7 Semester absolviert werden.



Studiengangleitung, Profilleitung, Assistenzen und master-office

Verantwortliche für die Masterstudiengänge Schulleitung HSR, ab 2020 OST



Prof. Dr. Margit Moennecke
Rektorin HSR Rapperswil
von 2008 - 2021
Leitung Dep. ABLR ab 2020



Prof. Dr. Agathe Koller
Studiengangleiterin für alle
mse-Studiengänge
ab 2018

Leitung MRU (Master Recherche Unit) und Leitung Profil Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur



Prof. Rosmarie Müller
mru-Leitung
von 2009 bis 2012



Prof. Markus Gasser
Profilleiter ReLa
seit 2013



Prof. Dominik Siegrist
Co-Leitung ReLa
seit 2017

Assistenzen „Public Planning“ (2009 - 2012) und „Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur“ (ab 2013)



Laura Chavanne
2009 - 2011



Gabi Kerschbaumer
2012 - 2014



Thekla Zechner
2013



Dario Sciuchetti
2014



Ursina Liembd
2015 - 2016



Mirjam Landwehr
2016 - 2017



Christine Bai
2017 - 2019



Dominic Fritschi
2019 - 2020



Anna Menti
2019 - 2021



Leandro Spillmann
seit 2019

Master Office Hochschule OST

Julia Niepel vom Master Office ist für sämtliche Masterstudiengänge, die an der OST angeboten werden, zuständig.

www.ost.ch/de/studium/technik/master-of-science-in-engineering-mse



Julia Niepel seit 2008

Sekretariat

Organisation Veranstaltungen,
Kommunikation, Rechnungswesen,
Archiv aller Arbeiten



Avivah Conen seit 2014

Professorinnen und Professoren

Während dem Studium sind die Dozierenden aktiv an der Vertiefung und Themenschwerpunktsetzungen der Studierenden beteiligt. Sie beraten ihre Studierenden in Gesprächen, sind Anlaufstellen für Rückfragen und begleiten so ihre Studierenden fachlich kompetent durch das Studium. Sie sind grundsätzlich für die Einhaltung der Qualitätsanforderungen von Projekt- und Masterarbeiten zuständig.



Prof. Donato Acocella
(seit 2020) Raumentwicklung,
kommunale Planung,
Zentren-Entwicklung



Prof. Markus Gasser
(seit 2012) Städtebau, Entwurf
Stadtplanung, Ortsbild-
und Objektschutz



Prof. Tobias Baur
(seit 2021) Landschaftsgestal-
tung, Landschaftsar-
chitektur



Prof. Carsten Hagedorn
(seit 2012) Verkehrsplanung, Mo-
bilität, Raum- und
Umweltplanung



Prof. Andrea Cejka
(seit 2009) Freiraumentwurf,
Landschaftsarchi-
tektur



Prof. Gunnar Heipp
(seit 2020) Verkehrsplanung,
Mobilität



Prof. Dr. Dirk Engelke
(seit 2012) Raumentwicklung,
Stadt und Regionalpla-
nung, GIS



Prof. Dr. Jasmin Joshi
(seit 2018) Landschaftsökologie



Prof. Hansjörg Gadiant
(seit 2012) Freiraumentwurf,
Landschaftsarchitektur



Prof. Dr. Susanne Karn
(seit 2009) Freiraumplanung, Gar-
tendenkmalpflege,
Landschaftsarchitektur



Prof. Ladina Koeppel
(seit 2021) Freiraumplanung,
Landschaftsentwicklung, Ökologie



Prof. Dr. Dominik Siegrist
(seit 1999) Naturnaher Tourismus, Pärke,
Landschaftsentwicklung



Prof. Mark Krieger
(seit 2014) Pflanzenverwendung in der Landschaftsarchitektur



Prof. Dr. Christoph Küffer
(seit 2015) Siedlungsökologie



Prof. Dr. Susanne Kytzia
(seit 2009) Regional- & Siedlungsökonomie,
Nachhalt. Bauen



Prof. Andreas Schneider
(seit 2010) Raumplanung, Siedlungsplanung

Ehemalige:

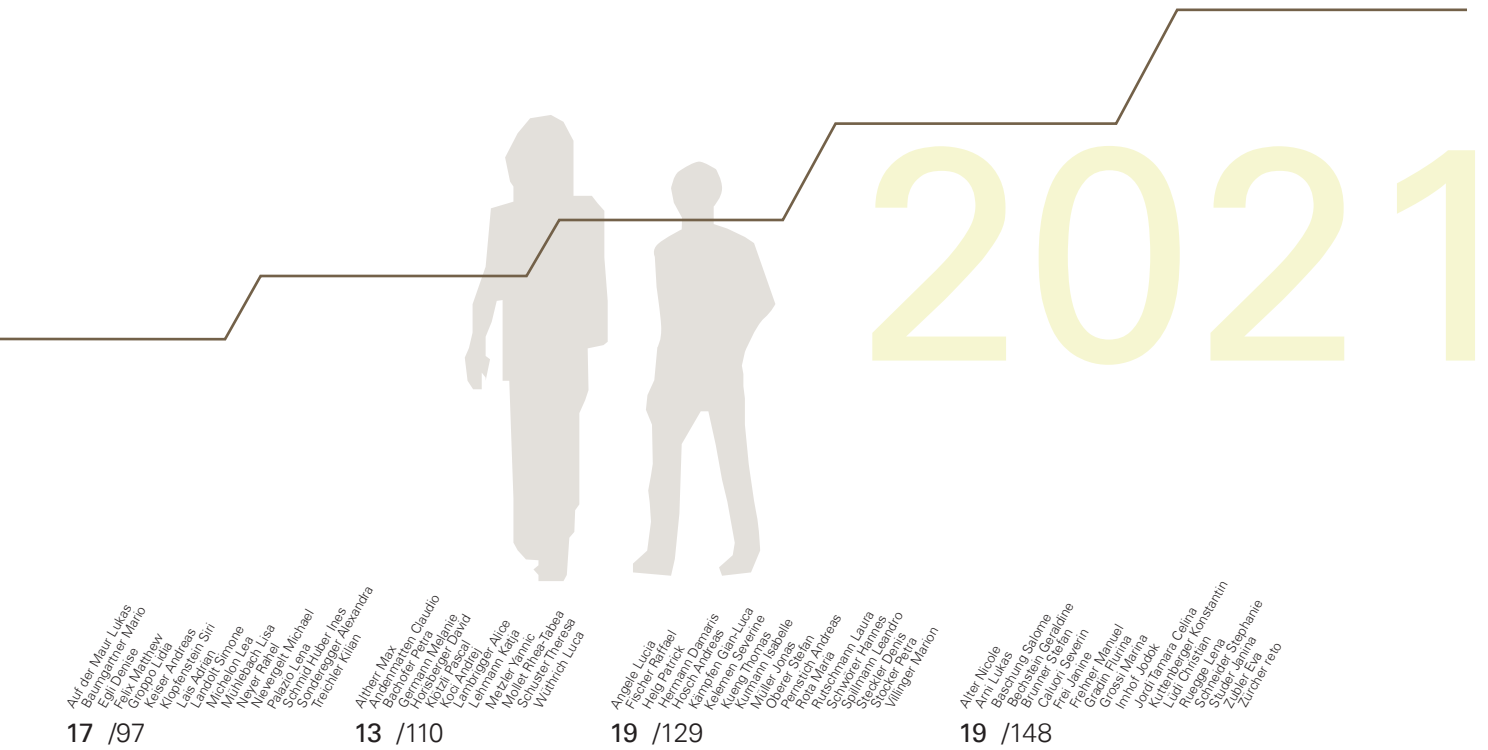
Prof. Klaus Zweibrücken
(1998 - 2019) Verkehrsplanung,
Mobilität, Raum- und
Umweltplanung

Prof. Joachim Kleiner
(2009-2017) Landschaftsarchitektur und Landschaftsgestaltung

Prof. Claudio Büchel
(2017-2021) Verkehrsplanung,
Mobilität, Raum- und
Umweltplanung

Prof. Heidi Berger
(2015-2019) Entwicklungsplanung, kommunale
Planung, Projektmanagement von
Planungs- und Bauprozessen

Prof. Hans-Michael Schmitt
(2012-2021) Landschaftsplanung,
Landschaftsarchitektur



Auf der Maur Lukas
Bäumgartner Mario
Erdl Denise
Fertl Max
Groscho Linde
Kopfer Andrea
Kopfer Andreas
Lainz Adrien Siri
Mitschke Simone
Neytbaal Lea
Neytbaal Lisa
Palzigel Michael
Schmid Julia
Sonderegger Ines
Trencher Kilian
Altherr Max
Annenkova Alexandra

Bachmann Claudia
Gehrmann Pascha
Hofmann Melina
Koch Pascha
Koch David
Lambacher
Leiminger Alina
Metzger Katja
Schuler Phyllis
Schuler Theresa
Wuthrich Luca

Angelo Lucia
Fische
Hög Patrick
Himmelschlag
Kampfer Andreas
Kleber Gian-Luca
Küngl Sonja
Künzler
Ottler Isabelle
Petter Jaselle
Rosa Maria
Rustmann Andreas
Schwimer Luiza
Spillmann Hannes
Stecher Dennis
Willingner Marina

Alter Nicole
Am Lukas
Bachthaler
Bachthaler
Brunner Sabine
Cunert Stefani
Frischmann
Frischmann
Gladig
Gladig
Imhof Marina
Imhof Marina
Kurtz Barbara
Ludwig Celina
Rohr Christian
Scheidegger Konstantin
Stegemann
Stegemann
Zuberer Stephanie
Zürcher Jule

Viele Studis mischen Teilzeit- und Vollzeitphasen: Es sind deshalb jeweils 40 - 50 aktiv.
Insgesamt haben 6 Studierende das ReLa- Studium abgebrochen.
Wir erwarten eine langsame Zunahme der „konsekutiv-Studierenden“



12 Jahre – MSE Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur



2009 Jannine Bader



2009 Christine Bopp



2009 Laura Chavanne



2009 Adriano Diolaiuti



2009 Samuel Flükiger



2009 Felix Hoesch



2009 Reto Rogger



2009 Matthias Rufer



2009 Christina Schlottborn



2009 Christian Stettler



2010 Martin Imholz



2010 Moreno Bucher



2010 Naymi Lobato



2010 Jordi Riegg



2010 Susanne Schellenberger



2010 Pirmin Scheuber



2010 Elisabeth Scholten



2010 Inga Schröder



2010 Christoph Speith



2011 Aurélie Dubuis



2011 Tim Jenka



2011 Melanie Lienhard



2011 Julia Peckedraith



2011 Dario Sciuchetti



2011 Seraina Zörjen



2012 Thomas Felzmann



2012 Michael Fuchs



2012 Asad Keucheyan



2012 Julia Hahn



2012 Ursina Liembd



2012 Mirjam Strahm



2013 Emanuel Buchs



2013 Ilva Gerber



2013 Thomas Roduner



2013 Monika Rüsi



2013 Martin Schmid



2013 Martin Thoma



2013 Thekla Zechner



2013 Stefanie Jakob



2014 Christian Bärlocher



2014 Hans-Ruedi Beck



2014 Dorothee Braitmayer



2014 Anneliese Fuchs



2014 Mirjam Landwehr



2014 Hannah Layer



2014 Florin Meier



2014 Martin Rauch



2014 Ladina Schaller



2014 Alessandra Silla



2016 Magdalena Arnold



2016 Judith Blum



2015 Samuel Eberli



2015 Tamara Eiermann



2015 Ronja Haefeli



2015 Valerie Klein



2015 Ariane Schrepfer



2016 Rita Bollmann



2016 Angela Häusermann



2016 Nelly Kick



2016 Anna Menti



2016 Wiebke Meyer



2016 Fatemeh Moshayedi



2016 Laurent Reinau



2016 Eva Maria Schilling



2016 Astrid Strobel



2016 Iris Winkenbach



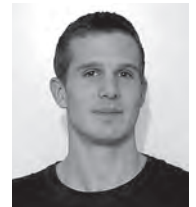
2017 Livia Buchmann



2017 Burren Etienne



2017 Dominic Fritschi



2017 Oliver Grah



2017 Jonas Jakob



2017 Maxim Koller



2017 Karin Rütthemann



2017 Barbara Steinbrecher



2017 Florence Woodtli



2018 Lukas Auf der Maur



2018 Mario Baumgartner



2018 Denise Egli



2018 Matthew Felix



2018 Lidia Groppo



2018 Andreas Keiser



2018 Siri Klopfenstein



2018 Adrian Lais



2018 Simone Landolt



2018 Lena Palazio



2018 Lea Michelon



2018 Lisa Mühlebach



2018 Rahel Neyer



2018 Michael Nievergelt



2018 Ines Schmid Huber



2018 Alexandra Sonderegger



2018 Kilian Treichler



2018 Jolanda Zurfluh



2019 Max Altherr



2019 Claudio Andenmatten



2019 Petra Bachofer



2019 Melanie Germann



2019 David Horisberger

12 Jahre – MSE Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur



2019 Pascal Klötzli



2019 Andrej Koci



2019 Alice Lambrigger



2019 Katja Lehmann



2019 Yannic Metzler



2019 Rhea-Tabea Mollet



2019 Theresa Schuster



2019 Luca Wüthrich



2020 Lucia Angele



2020 Raffael Fischer



2020 Patrick Helg



2020 Damaris Hermann



2020 Andreas Hosch



2020 Gian-Luca Kämpfen



2020 Severine Kelemen



2020 Thoma Kueng



2020 Isabelle Kurmann



2020 Jonas Müller



2020 Stefan Oberer



2020 Andreas Pernstich



2020 Maria Rota



2020 Laura Rutschmann



2020 Hannes Schwörer



2020 Leandro Spillmann



2020 Dennis Steckler



2020 Petra Stocker



2020 Marion Villinger



2021 Nicole Alter



2021 Lukas Arni



2021 Salome Baschung



2021 Geraldine Bechstein



2021 Stefan Brunner



2021 Severin Caluori



2021 Janine Frei



2021 Manuel Frehner



2021 Flurina Gradin



2021 Marina Grossi



2021 Jodok Imhof



2021 Tamara Jordi



Konstantin Kutenberger



2020 Christian Lüdi



2021 Lena Ruegge



2021 Janina Studer



2021 Eva Zubler



2021 Reto Zürcher



2022 Pascal Pfister



2022 Michael Schaerer



2022 Sandro Utzinger

und viele Erasmus-Studis

Öffentliche Vorträge



Prof. Sophie Wolfrum bei der Podiumsdiskussion

Im Rahmen der Seminarwochen lädt der Masterstudiengang ReLa jeweils internationale Kapazitäten ein - so beispielsweise Prof. Thomas Siverts, Prof. Sophie Wolfrum oder Prof. Jörn Brinkmann. Die Vorträge sind öffentlich und werden von Bachelor- und Masterstudierenden sowie von externen Fachleuten rege besucht.

ReLa und internationale Hochschulkulturen

Ehemalige und aktive Studierende

Mit dem deutlichen Wachstum auf 15 - 20 Neubeginnende / Jahr sind nun jeweils 40 -50 Studierende / Semester aktiv.

Unter den insgesamt 150 Studierenden sind 78 Frauen vertreten - also exakt die Hälfte. Zu den Studierenden gibt es, mit wenigen Ausnahmen, nach wie vor Kontakt. Im Sommer 2017 wurde zu einem ersten Alumnitreffen an die HSR in Rapperswil eingeladen; die vielen Gäste haben uns gezeigt, dass die meisten dem Studiengang und ihren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen sehr verbunden sind.

Konsequente und Quereinsteiger

Sehr spannend ist, dass mehr Studierende aus verwandten Studienrichtungen ausgebildet werden als Konsequente aus den HSR eigenen Studiengängen Raumplanung und Landschaftsarchitektur. Wobei der Anteil der Konsequenten zunimmt. Quereinsteiger sind: Absolvierte der Architektur, Geographie, Bau- und Umwelt-Ingenieurwesen sowie der Geomatik.

Beinahe alle Absolventinnen und Absolventen des ReLa sind in der Raum- und Landschaftsplanung tätig; 60 % in den Fachgebieten des SVR Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung und 40% in der Landschaftsarchitektur. Dies zeigt, dass in den Fachthemen SVR und L und speziell im Masterstudiengang ReLa zahlreiche Fachleute mit breiter interdisziplinärer Ausbildung gefragt sind.

Hier sehen wir auch, dass zahlreiche Absolvierte in sehr anspruchsvollen und spannenden Jobs tätig sind – einige agieren in leitenden Stellungen in privaten Büros und auf Ämtern.

Internationale Beziehungen

Internationale Beziehungen finden über zwei Kanäle statt: Einerseits über den Erasmus-Austausch von unseren Erasmus-Partneruniversitäten und andererseits über freemovers von und zu weiteren Hochschulen und Universitäten. Dass eine beachtliche Anzahl von Studierenden aus dem deutschsprachigen Raum zu uns wechselt, das freut uns sehr; es sind beinahe ein Viertel der Studierenden!

Beziehungen zu Technischen Universitäten

Wirklich ausserordentlich und sehr erfreulich sind unsere Beziehungen als Hochschule zu zahlreichen technischen Universitäten in Europa.

Da wir an der HSR Raumplanung und Landschaftsarchitektur in der Schweiz exklusiv lehren, führen wir den Studiengang auf sehr hohem Niveau. Diese Position hat dazu geführt, dass wir Austauschprogramme mit bedeutenden TU pflegen dürfen - es sind dies:

HfT Berlin, TU Berlin, TU Dresden, Geisenheim University, HafenCity Universität Hamburg, TU Kaiserslautern, Universität Kassel, HS Nürtingen, HS Weihenstephan München, Bauhaus Universität Weimar, NTNU Norwegian University, TU Wien Raumplanung, Universität BOKU Wien, Universidade do Porto, Universidad Rey Juan Carlos Madrid, Universidad Politécnica de Valencia (Stand 2018).

Qualitäten von TUs und Qualitäten der HSR

Meistens sind an den TUs die Modulangebote vielfältiger - die TUs sind nun mal besser finanziert als die Hochschulen. So ist auch der Mittelbau an den TUs viel stärker bestückt - weswegen ein wesentlicher Betreuungsanteil von den Assistentinnen und Assistenten geleistet wird. Des Weiteren wird die diskursive Tradition an den TUs intensiver gepflegt, die theoretischen Diskussionen nehmen grösseren Raum ein.

Demgegenüber können wir an der Hochschule Rapperswil HSR unvergleichbar bessere individuelle Betreuung der Studierenden durch die Professorinnen und Professoren anbieten: Projekt- und Masterarbeiten werden von den Dozierenden nach Bedarf beinahe wöchentlich eine Stunde betreut. Dies wird von den Studierenden ausserordentlich geschätzt.

Aufgrund dieser Situation wird in ein-semesteriger Wechsel von TUs an die HSR oder von der HSR an die TUs sehr geschätzt. Das Erleben unterschiedlicher Studienkulturen ist eine grosse Bereicherung.

Wo die Studierenden herkommen ...



Absolventinnen und Absolventen positionieren sich ...



„Im Masterstudium konnte ich in neue Fachbereiche eintauchen und so mein Wissen in den persönlichen Wunsch-Themen vertiefen und ergänzen. Der interdisziplinäre Ansatz und die massgeschneiderte, kompetente Betreuung habe ich ebenso geschätzt, wie den Austausch mit meinen Mitstudierenden aus anderen Planungsberufen.“

Mirjam Landwehr, BA Architektur, MSc ReLa,
derzeit Projektleiterin Raumplanung bei der Gemeinde Cham



„Im Masterstudium habe ich mir eine solide und praxisorientierte Basis für die erfolgreiche Bewältigung des Berufsalltags in der Raumentwicklung aneignen können. Die Projekte und Seminare sowie die Masterarbeit ermöglichten es mir, mich individuell zu vertiefen und weiterzuentwickeln.“

Mirjam Strahm, BA Architektur, Vertiefung Management und Immobilien, MSc ReLa,
derzeit Projektleiterin beim Stadtplanungsamt Bern



„Die Möglichkeit, Aufgabenstellungen für Projektarbeiten und Masterarbeit selbst zu wählen, gab mir die Chancen mich gezielt in meinen Interessen zu vertiefen. Dabei erweisen sich die Kontakte zu externen Fachleuten, die bei den Arbeiten entstanden sind, auch heute noch immer als äusserst wertvoll.“

Hans-Ruedi Beck, BSc FH Raumplanung, MSc ReLa,
derzeit Leitung Denkmalpflege Kanton Appenzell Ausserrhoden



„Der MSE ReLa ermöglichte es mir, mein erworbenes Bauingenieur-Fachwissen im übergeordneten Kontext einzuordnen. Nebst dem gewonnenen Verständnis über Infrastrukturen, Verkehrsplanung und Raumentwicklung konnte ich mich mit den Semester- und der Masterarbeit gezielt in Fachthemen vertiefen sowie meine methodische Kompetenz verbessern. Dieser erworbene Rucksack bildet für mich heute eine wertvolle Basis für die tägliche Arbeit in einem interdisziplinären und dynamischen Umfeld.“

Florin Meier, BSc FH Bauingenieurwesen, MSc ReLa,
Leiter Bauwesen bei SBL Wohnbaugenossenschaft Luzern



„Dank dem modulartigen Aufbau des Masterstudiums war es mir möglich, die Ausbildung individuell auf meine Bedürfnisse abzustimmen und begleitend zu meiner beruflichen Tätigkeit abzuschliessen. Die gegenseitige Ergänzung von Theorie und Praxis erwies sich dabei als äusserst gewinnbringend. Zudem konnte ich viele wertvolle Kontakte aufbauen zu Mitstudenten und Dozierenden, die ich teilweise bis heute pflege.“

Emanuel Buchs, BA Architektur, MSc ReLa,
derzeit Geschäftsleiter ALPGIS



„Ich habe die Möglichkeit genutzt, mich in Themenbereichen, die mich besonders interessiert haben, fachlich zu vertiefen und weiterzubilden. Mit meinem Austauschjahr in Wien habe ich zudem von einem sehr breiten Angebot an Modulen und Vorlesungen der Technischen Universität profitiert.“

Ilva Gerber, BSc FH Raumplanung, MSc ReLa,
derzeit Projektleiterin und Juniorpartnerin bei KEEAS AG Raumkonzepte in Zürich



„Der ReLa vermittelte mir praktisches Wissen über umfassende räumliche Zusammenhänge und regte mich dazu an weiter zu denken, besonders an der Schnittstelle zwischen Landschaftsentwicklung, Städtebau und Raumplanung. In meinen Projektarbeiten und der abschliessenden Masterarbeit konnte ich dieses neu gewonnene transdisziplinäre Wissen beim Erarbeiten eines Leitfadens zum Dorfbau für die Gemeinde Gossau ZH anwenden.“

Michael Fuchs, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur, MSc ReLa, derzeit Projektleiter bei Grün Stadt Zürich



„Durch den ReLa-Master konnte ich die Breite der Themengebiete nochmals realisieren. Insbesondere reizte mich danach die temporäre Auseinandersetzung mit dem Thema Raum und Planung.“

Anna Menti, BSc FH Raumplanung, MSc ReLa,
derzeit Projektleiterin Dynamo Raumbörse, Zwischennutzungen Stadt Zürich



„Mit dem Masterstudium konnte ich meinen Wissenshorizont im Bereich raumplanerischer sowie städtebaulicher Problemstellungen erweitern und mich dadurch beruflich neu orientieren können.“

Ursina Liemdb, BSc FH Landschaftsarchitektur, MSc ReLa,
derzeit Projektleiterin bei Strittmatter Partner AG



„Dank der Zusammenstellung von interdisziplinären Theoriemodulen und praxisbezogenen Projektarbeiten konnte ich den Horizont erweitern sowie Kontakte knüpfen. Meine Masterarbeit ermöglichte mir den Einstieg in den neuen Berufsalltag als Raumplanerin bei der Abteilung Raumentwicklung und Geoinformation des Kantons Glarus. Nach diesen Erfahrungen beschlossen mein Mann und ich unser eigenes Planungsbüro zu gründen und als interdisziplinäres Team gemeinsam neue Wege zu gehen.“

Ariane Schindler, BSc FH Landschaftsarchitektur, MSc ReLa,
derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am ILF Institut für Landschaft und Freiraum
sowie Büropartnerin der glaridea gmbh

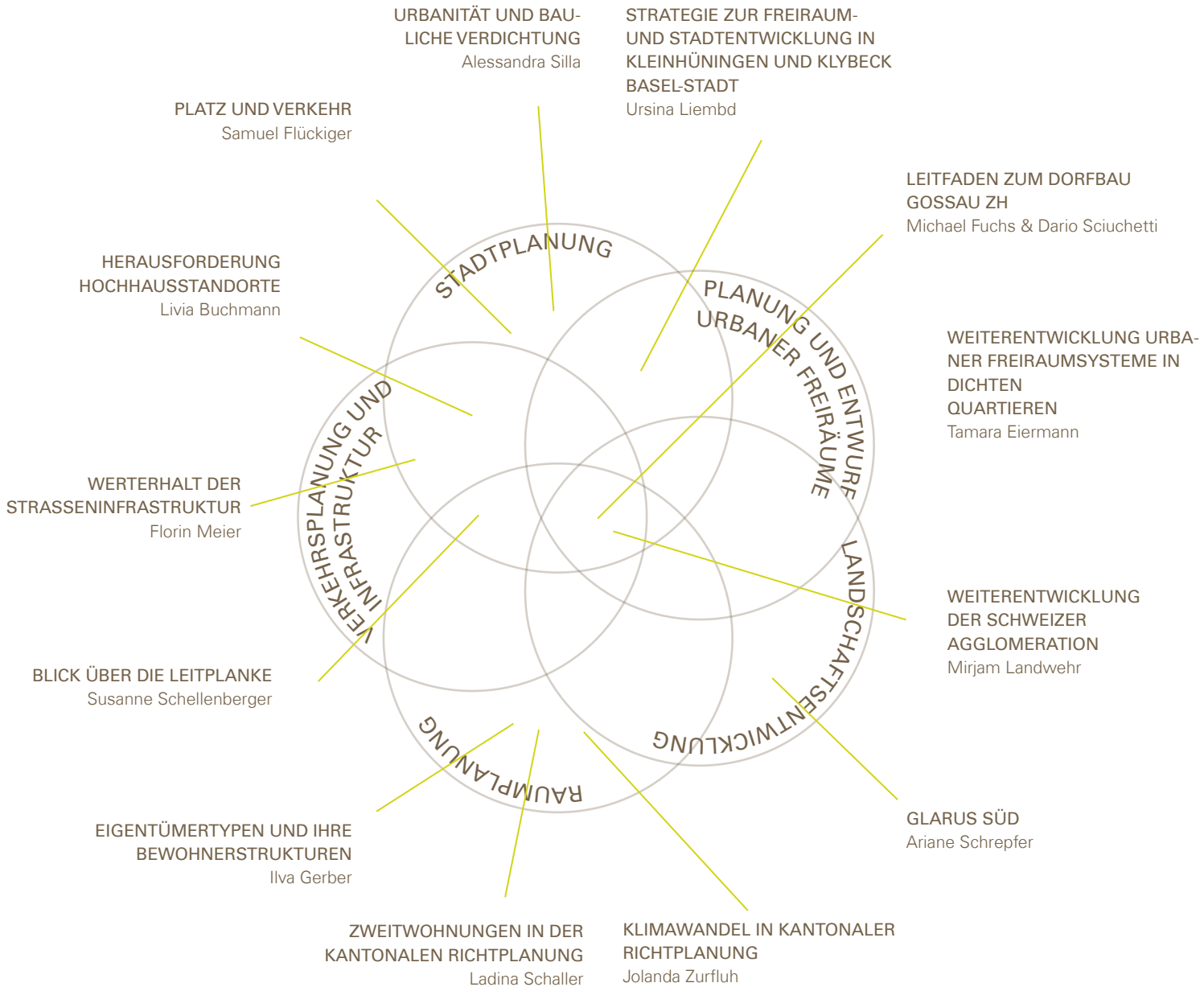
3



Gute Arbeiten – Vielfalt und Kompetenz

Während ihrem Studium wenden sich die Studierenden in ihren Projektarbeiten den Themenschwerpunkten ihrer Wahl zu und vertiefen diese mit ihrer Masterarbeit. Teilweise wagen sich Studierende in neue Fachbereiche vor. Die Studierenden profitieren durch die individuelle Betreuung und dem interdisziplinären Ansatz indem sie eine umfassende und praxisnahe Sichtweise aktueller Wissensfelder in ihr Berufsleben einbringen.

Folgend werden dreizehn gute Masterarbeiten vorgestellt. Sie können den fünf Kompetenzfeldern Stadtplanung, Planung und Entwurf urbaner Freiräume, Landschaftsentwicklung, Raumplanung, Verkehrsplanung und Infrastruktur zugeordnet werden. Die Arbeiten zeigen die Vielfalt an Themen und die Bearbeitungstiefe auf, mit denen sich die Studierenden aktuellen Herausforderungen stellen.



LEITFADEN ZUM DORFBAU GOSSAU ZH

Masterthesis

Michael Fuchs und Dario Sciuchetti
BSc FH Raumplanung HSR und
BA Architektur HSLU
HS 2013

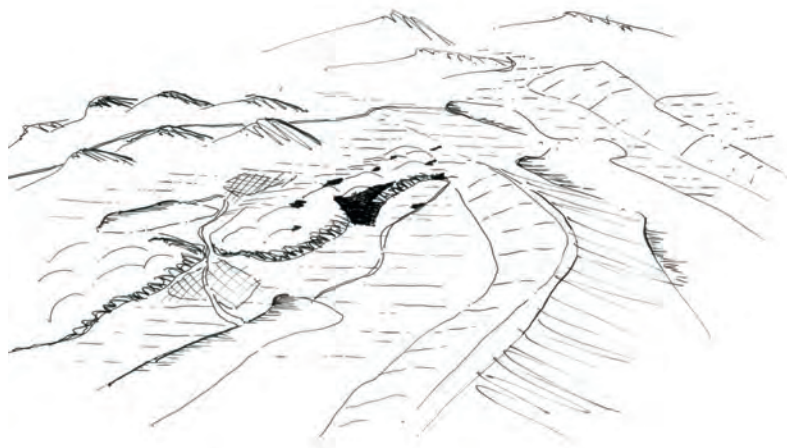
Betreuung: Prof. Markus Gasser
Expertin: Tina Arndt und Beat Jordi



Ausgangslage: Die Zürcher Oberländer Gemeinde Gossau liegt im suburbanen Raum, angrenzend an die Entwicklungsachse der «S5-Stadt». Das Gemeindegebiet ist weit verstreut, ländlich geprägt und setzt sich zusammen aus Dörfern, zahlreichen Weilern und Aussiedlerhöfen. Naturräumlich gesehen besticht Gossau durch seine einmalige Hügellandschaft der Drumlins. Die letzten Jahrzehnte waren geprägt durch ein starkes Siedlungswachstum der Dörfer, mit zum Teil für Gossau untypischen Siedlungsstrukturen. Demgegenüber blieb der Charakter der landwirtschaftlich geprägten Weiler erhalten. Bedingt durch das Wachstum änderte sich nicht nur das Bild der Siedlungen, sondern auch der Freiräume und der Landschaft.

Ziel der Arbeit: Auf Basis einer vertieften Analyse der räumlichen Entwicklung sowie des aktuellen Zustandes werden Handlungsempfehlungen für Siedlung und Freiraum erarbeitet. Die Empfehlungen dienen der Gemeinde als Grundlage für die anstehende Zonenplanrevision, wie auch der Ortsbildkommission als Hilfsmittel bei der Zusammenarbeit mit privaten Bauherren. Zudem dient die Publikation der Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit zugunsten einer qualitativen Weiterentwicklung der Gemeinde.

Ergebnis: Für die Gemeinde Gossau und deren Ortsbildkommission wurde eine 300 Seiten umfassende Analyse der räumlichen Strukturen (Landschaft, Freiraum, Infrastruktur und Bau) der Gemeinde erarbeitet. In einem umfassenden Leitfaden werden diese, zusammen mit Handlungsanleitungen, in Buchform verarbeitet und publiziert.



R: Naturräumliche Einbindung Gossaus im Zürcher Oberland



Vollbauernhaus klein



Vielzweckbauweise



Doppelhaus
Wohnhaus



Traufseitige Ausrichtung



Einzweckbauweise



Vollbauernhaus mit Doppelhaus
oder Vielzweck-Flarz mit zwei
Häusern und Ökonomieteil.



Vielzweckbauweise



Vielzweckreihenhaus = Flarz
Mit integrierten Ökonomieteilen



Zürichsee-
Weinbauernhaus



Traufseitige Ausrichtung



Einzweckbauweise

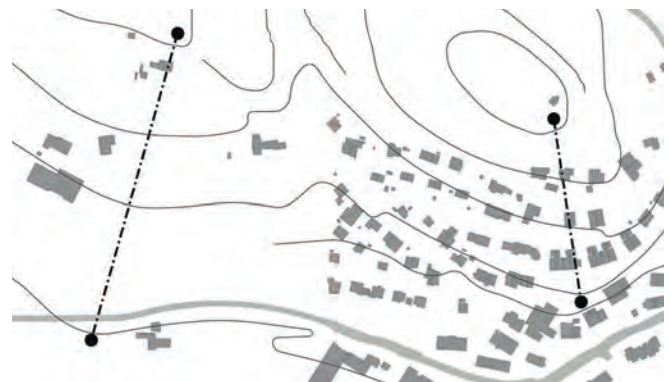
O: Varianz der Bautypen in der Region Gossau
U: Ausschnitt aus der Quartieranalyse: Gossau Dorf v.l. Quartierplan, Exemplarisches Aufzeigen der natürlichen Raumgrenzen im landschaftsgerechten Bauen



Einzweckreihenhaus = Flarz
Mit sep. Ökonomieteil und/oder Webkeller



Einzweckhäuser (Einfach- und Doppelhäuser) in Reihe. Es ist fraglich, ob diese Anordnung noch als Flarz bezeichnet werden soll...



EIGENTÜMERTYPEN UND IHRE BEWOHNERSTRUKTUREN

Entwicklung und Ausprägung an schlechteren Lagen der Stadt Zürich

Masterthesis

Ilva Gerber

BSc FH Raumplanung HSR

FS 2014

Betreuung: Prof. Dr. Susanne Kytzia

Expertin: Dr. Corinna Heye

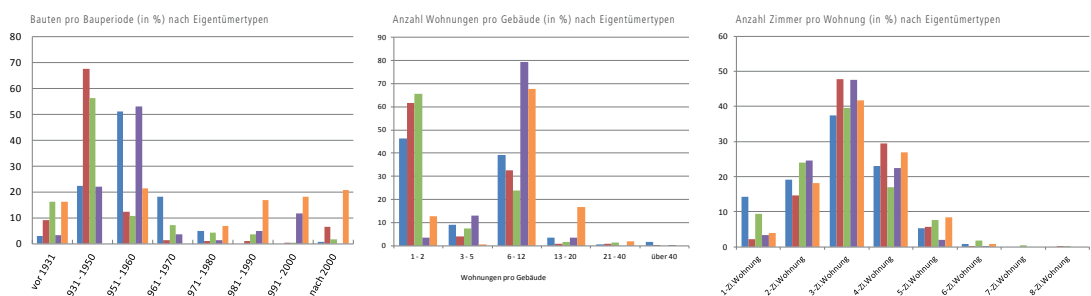


Der bezahlbare Wohnraum ist in Zürich ein grosses Thema und bewegt regelmässig die Gemüter. Dass eine Verdrängung der finanziell schwächer gestellten Bevölkerung in Innenquartieren und Trend-Standorten Zürichs stattfindet, wissen die meisten. Wie die Situation allerdings in weniger attraktiven Lagen der Stadt Zürich und differenziert nach unterschiedlichen Eigentübertypen aussieht, wird anhand dieser Arbeit untersucht.

Anhand von Bevölkerungs- und Gebäudedaten (Zeitstände 1993, 2003 und 2012) der Statistik Stadt Zürich wurden Cluster von Wohnbauten an schlechten Lagen der Stadt Zürich von fünf verschiedenen Eigentübertypen und deren Bewohner analysiert. In einem weiteren Schritt wurden die kurz und langfristigen Strategien und Ziele sowie die getätigten Erneuerungen bei 6 Fallbeispielen nachvollzogen und mit der Veränderung in der Bewohnerstruktur verglichen. Die Untersuchungen an den Clustern und den Fallbeispielen haben gezeigt, dass zwischen 1993 und 2012 relativ wenig passiert ist. Viele Eigentümer weisen eine eher abwartende Haltung auf. Als Folge dieser Bewirtschaftung zeigen sich auch bei der Bewohnerstruktur nur geringe Veränderungen. Bei den Erneuerungstätigkeiten ist zu erkennen, dass Baugenossenschaften besonders systematisch ihren Bestand erneuern und trotz der schlechten Lage mindestens werterhaltende oder wertsteigernde Massnahmen umsetzen. Gleichzeitig bemühen sie sich die sozialen Auswirkungen möglichst gering zu halten.

Die Hintergründe für das unterschiedliche Verhalten der Eigentübertypen bei Erneuerung und Bewirtschaftung liegen in deren Zielen und Strategien. Während Kapitalgesellschaften und Pensionskassen renditeorientiert handeln, zeigen Baugenossenschaften und öffentlichrechtliche Gesellschaften einen nutzenorientierten Ansatz. An schlechten Lagen lassen sich nach den Eingriffen nicht genügend hohe Mietzinse erwirtschaften, um grössere Erneuerungsmassnahmen gewinnorientiert durchzuführen. Allerdings muss in den nächsten 20 Jahren vermehrt mit Gebäudeerneuerungen bei sämtlichen Eigentübertypen gerechnet werden. Verschiedenen Gründe könnten dies auslösen, vor allem wird das zunehmende Alter der Gebäude ihre Instandsetzung und Modernisierung notwendig machen. Gewinnorientierte Eigentübertypen werden sich vermutlich weniger um die Sozialverträglichkeit ihrer Eingriffe kümmern. Es ist daher in Zukunft eher verstärkt mit Verdrängungsprozessen an schlechteren Lagen in Zürich zu rechnen.

U: Durchschnittsrechnung über sämtliche Cluster desselben Eigentübertyps



Eigentübertypen in den Clustern:

öff.-rechtliche Gesellschaften	5
Baugenossenschaften	20
natürliche Personen	11
Kapitalgesellschaften	6
Pensionskassen	5

Konzentration des Eigentübertyps im Cluster:

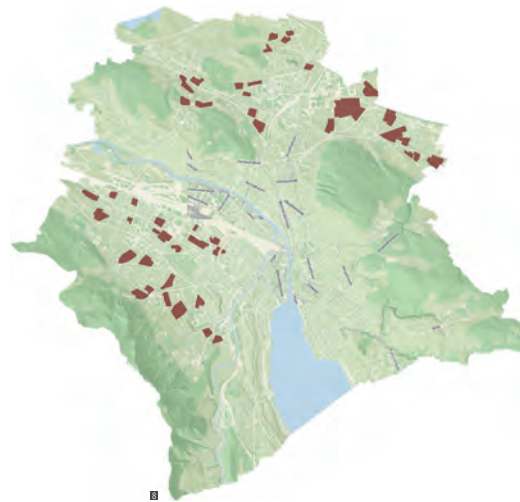
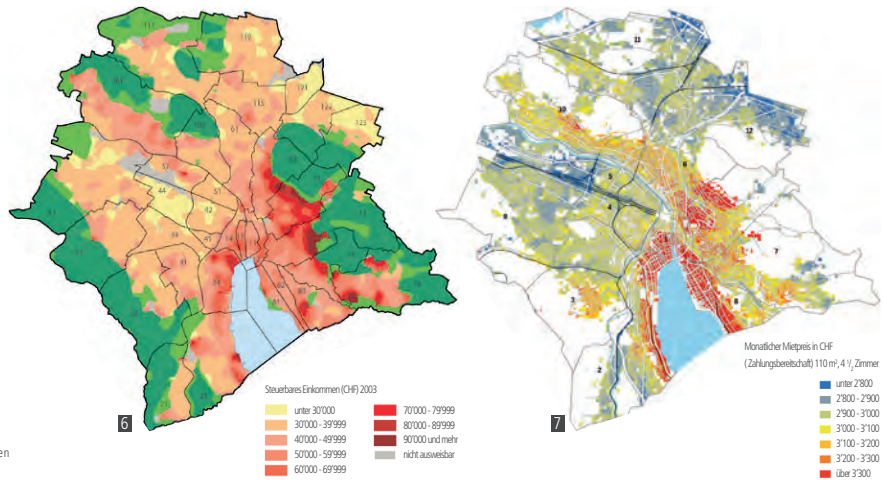
Mindestkonzentration	76.7%
maximale Konzentration	100.0%
Durchschnitt	95.8%
Median	97.9%

Bewohner pro Cluster:

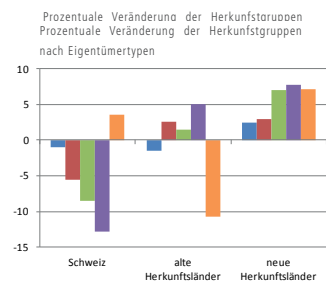
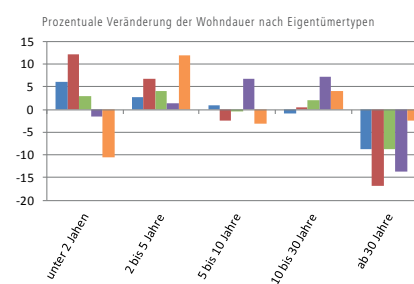
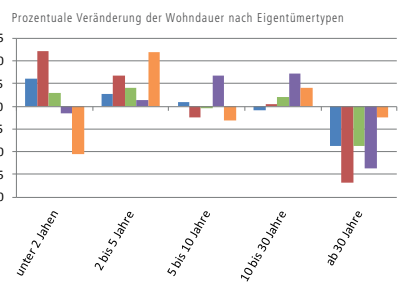
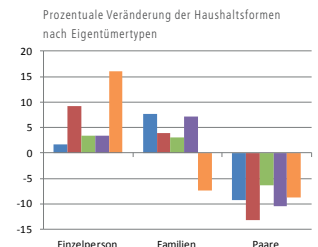
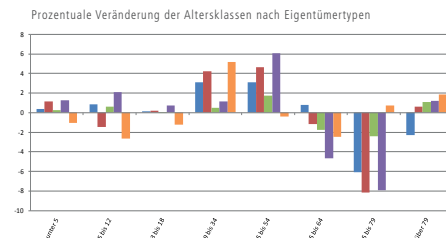
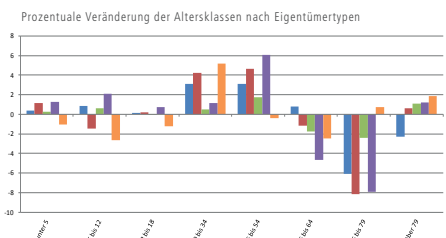
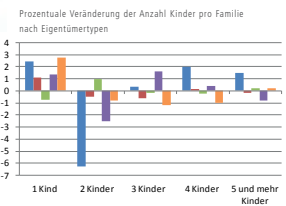
minimale Anzahl Bewohner	154
maximale Anzahl Bewohner	3970
Durchschnitt	794
Median	685

Veränderung der Anzahl und Anteile der Bewohner in den schlechten Lageklassen und den Clustern mit Bezug auf die gesamte Stadt Zürich:

Jahr	Bevölkerung Stadt Zürich	Bevölkerung schlechte Lageklassen	Bevölkerung ausgewählte Cluster
1993	360'900	171'800	29'500
	100%	48%	8.2%
2012	394'000	226'200	37'700
	100%	57%	9.5%



OR: In schlechteren Lagen sind eher tiefes durchschnittliches Einkommen und eher tiefe monatliche Mietzinse zu finden
LO und U: 47 Cluster mit über 37000 Bewohner wurden untersucht



STRATEGIE ZUR FREIRAUM- UND STADTENTWICKLUNG IN KLEINHÜNINGEN UND KLYBECK BASEL-STADT

Freiraumkonzept und Masterplan

Masterthesis

Ursina Liemdb

BSc FH Landschaftsarchitektur HSR

FS 2015

Betreuung: Prof. Dr. Susanne Karn

Prof. Hansjörg Gadiert

Experte: Thomas Waltert

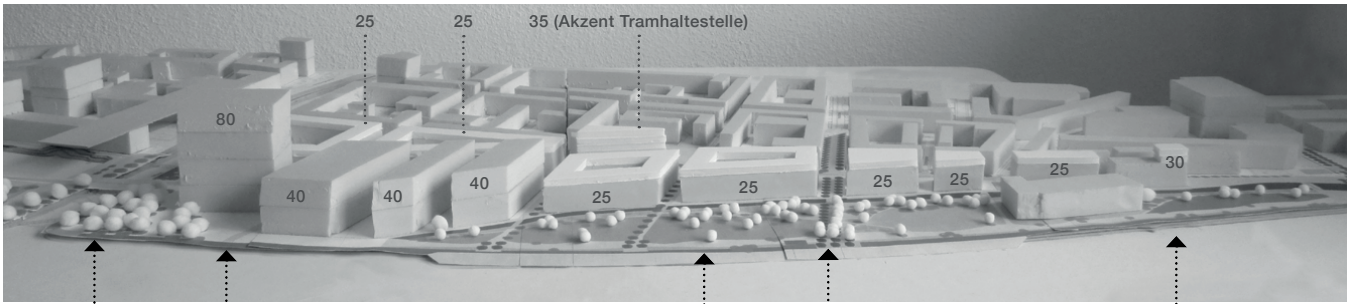


Skizzen zur konzeptionellen Herleitung der Freiraumstrukturen

Ausgangslage: Mit dem wachsenden Güterverkehr per Schiff stösst der Rheinhafen in Kleinhüningen Basel-Stadt an seine Kapazitätsgrenzen. Deshalb wollen die Schweizerischen Rheinhäfen auf dem Areal des ehemaligen Rangierbahnhofs der Deutschen Bahn DB ein zusätzliches Hafenbecken mit einem trimodalen Containerterminal bauen. Damit könnten die heutigen Logistiktutzungen auf der Westquai-Insel sowie der Hafenbahnhof beim Klybeckquai auf das Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofs der DB verlagert werden. Basierend auf dem Hafen- und Stadtentwicklungskonzept von 2006 wurde im Kantonalen Richtplan (2009) festgelegt, die Hafenaareale Klybeckquai und Westquai-Insel langfristig in Richtung eines urbanen Stadtteils zu transformieren. In Abstimmung mit den Entwicklungsoptionen der Hafenbetreiber und den umliegenden Quartieren Klybeck und Kleinhüningen soll ein neuer, durch mischter Stadtteil für Arbeiten, Wohnen und Freizeit entstehen. Die Entwicklung des Hafenaareals soll dazu beitragen, dass Basel, als Kernstadt einer trinationalen Agglomeration, nach innen verdichtet wird und die Zersiedelung an den Rändern der Agglomeration nicht weiter fortschreitet. Mit einer baulichen Verdichtung wächst der Druck auf die bestehenden Freiräume, und der Bedarf nach zusätzlichem Grünraum steigt. Ein vom Freiraum bestimmter und entwickelter Städtebau könnte eine qualitative Verdichtung nach innen fördern.

Ziel der Arbeit: In dieser Arbeit wird eine vom Grün- und Freiraum gedachte Alternativ-Strategie für die Entwicklung des Hafenaareals und das Entwicklungsgebiet Klybeck erarbeitet. Die städtebaulichen Regeln und dessen Grundstruktur werden auf der Basis von freiräumlichen Überlegungen — dem Freiraumkonzept — definiert und in Form eines Masterplans dargestellt.

Ergebnis: Mit der entwickelten Freiraumstrategie werden die Flüsse Rhein und Wiese zu zentralen Bewegungs- und Aufenthaltsräumen. Entlang dieser Freiraumachsen reihen sich unterschiedlich gestaltete Räume mit verschiedenen Qualitäten und Nutzungsangeboten. Neue Wege verbessern die Durchlässigkeit des Siedlungsraumes und damit die Erreichbarkeit der Freiräume. Das bestehende Freiraumangebot wird durch neue Freiraumtypen ergänzt. Ein grosszügiger, naturnah gestalteter Park am Rheinufer bildet das Herzstück des neuen Stadtteils. Zusammen mit den Plätzen an der Mündung der Wiese erinnert dieser Park an die einst dynamische Flusslandschaft mit Inseln und verzweigten Wasserläufen. Städtische Elemente setzen die an die ursprüngliche Morphologie des Rheins und der Wiese angelehnten Strukturen in einen urbanen Kontext. Durch ein Konzentrieren der baulichen Dichte auf der Westquai-Insel und beim heutigen Hafenbahnhof entsteht ein Neben- und Miteinander von Naturnahem und Städtischem. Die attraktivsten Lagen am Wasser werden vom motorisierten Verkehr befreit. Dadurch wird der Uferraum des Rheins als Aufenthalts-, Erholungs- und Naturraum gestärkt.



städtebaul. Akzent
(80 Meter)

«Inselpark»

städtebaul. Akzent

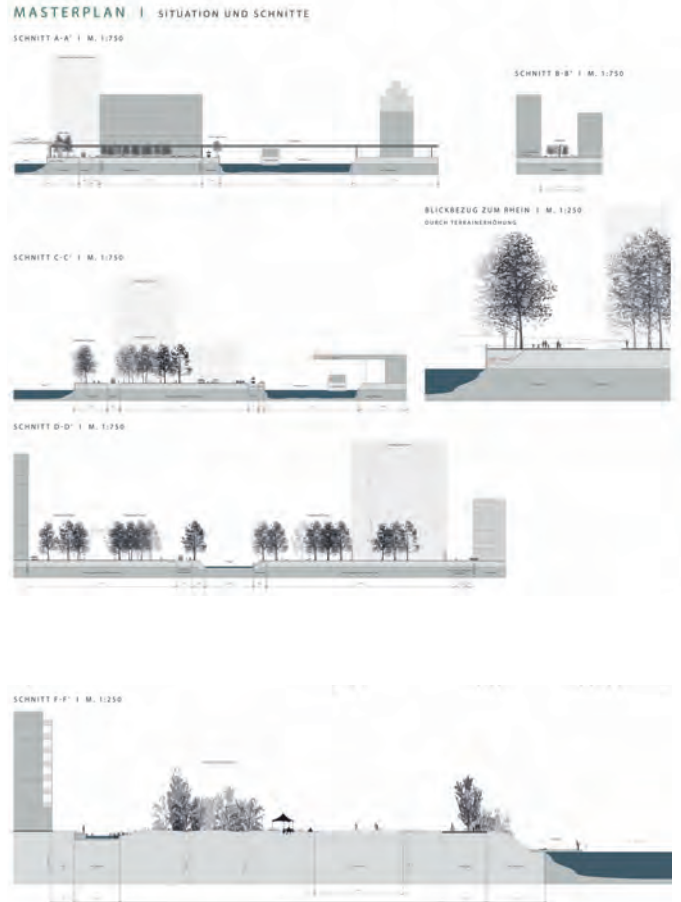
Mündungsplatz Wiese»

«Ost-West-Transparenz»

Akzent Stadtteil Ende
und vorgelagerter Platz

urbaner, dichter, durchlässiger, in der Mündung der Wiese durch ein Hochhaus akzentuierter Stadtteil
beim Klybeckquai mit vorgelagerter Promenade und grossräumigem Park

O: Modell Masterplan
U: Masterplan



WERTERHALT DER STRASSENINFRASTRUKTUR

Georeferenzierte Berechnung der Werterhaltungskosten zur Ermittlung siedlungsstrukturellen Differenzen

Masterthesis

Florin Meier

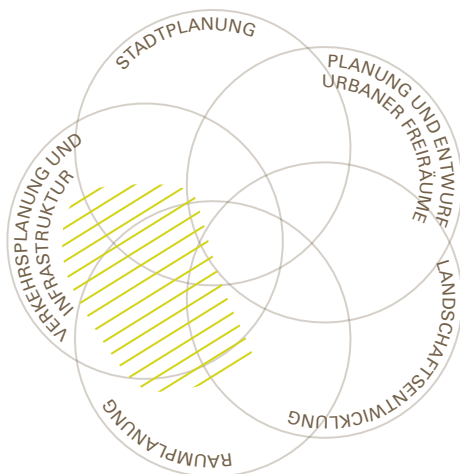
Bsc Bauingenieur HSLU

HS 2015

Betreuung: Prof. Dr. Susanne Kytzia

Prof. Markus Gasser

Experte: Prof. Dr. Christian Stoy



Die Arbeit widmet sich der Frage, ob eine Tendenz von abnehmenden Strasseninfrastrukturkosten bei höherer Siedlungsdichte nachgewiesen werden kann. Diese Korrelation dient in der Diskussion über verdichtetes Bauen als Argument zugunsten der Verdichtung. Um dies statistisch zu belegen fehlt heute allerdings eine von den Gemeinden systematisch durchgeführte und vergleichbare Kostenberechnung für Betrieb, Unterhalt und Wertverlust der Strasseninfrastruktur. Um nachhaltig und solide planen zu können, sind das Wissen über effektive Folgekosten wie auch fundierte Kenntnisse über kostentreibende Faktoren von Infrastrukturen grundlegend.

Anhand der Beispielgemeinden Rapperswil-Jona und Eschenbach SG untersucht Florin Meier die Zusammenhänge zwischen Strasseninfrastrukturkosten und Siedlungsstruktur. Das zugrunde liegende Berechnungsmodell für den jährlichen Wertverlust sowie den Betrieb und Unterhalt der Infrastruktur ist georeferenziert und ermöglicht damit eine Berücksichtigung sowohl der örtlichen Gegebenheiten als auch des Ausbaustandards der Strasse. Der Ansatz, Geoinformationssysteme als Instrument zur Finanzplanung zu verwenden, ist innovativ und erweist sich bei systematischer Anwendung als sehr effektiv und effizient.

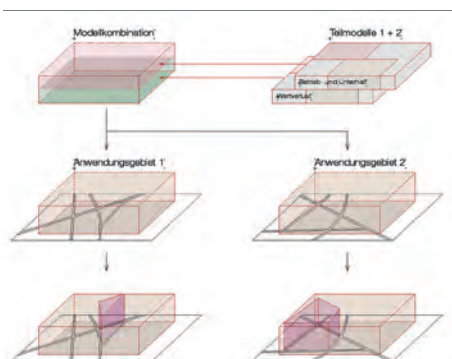
Konkret wurde das georeferenzierte Modell „Walterhalt“ in die Teilmodelle „Betrieb und Unterhalt“ und „Wertverlust“ unterteilt. Gespiesen wurden die beiden Teilmodelle mit Datengrundlagen der beiden Partnergemeinden.

Das Teilmodell „Wertverlust“ baut auf der VSS Norm auf. Basierend auf dem Wiederbeschaffungswert und der angenommenen Alterung der Strasse wird der jährliche durchschnittliche Wertverlust ermittelt. Dabei werden die Strassen entsprechend ihrer nach dem Gemeindegesetz festgelegten Klassen sowie ihrer Lage den Belastungskategorien nach VSS zugeteilt.

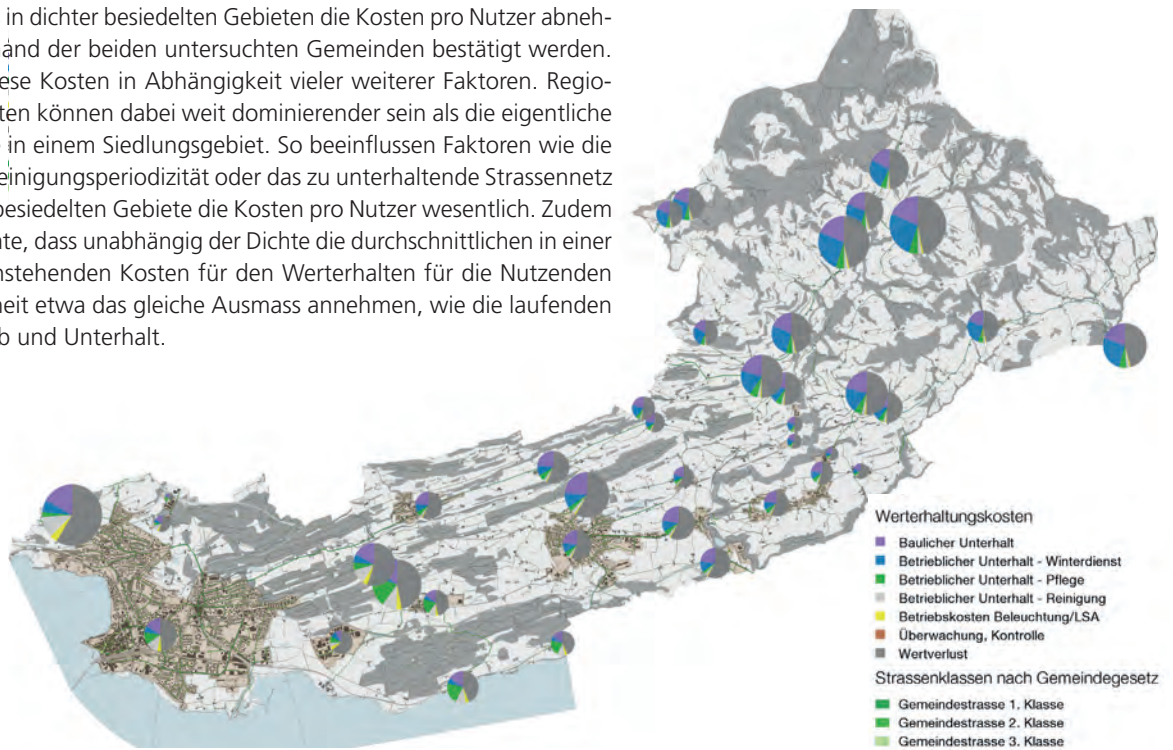
Mittels Teilmodell „Betrieb und Unterhalt“ werden die laufenden, jährlichen Betriebs- und Unterhaltskosten je Strassenabschnitt berechnet. Da diese wesentlich von den örtlichen Gegebenheiten abhängen, basieren die Kostenkennwerte auf den effektiven Aufwänden der Werkhöfe der untersuchten Gemeinden. Unter Berücksichtigung von örtlichen Faktoren werden diese georeferenziert auf die entsprechenden Strassenabschnitte im GIS attribuiert, was eine wichtige Grundlage für die Auswertung nach der Siedlungsstruktur, respektive deren Dichte ist.

Parallel dazu wird das Gemeindegebiet anhand des Zonenplans in Gebietseinheiten unterteilt. Daraus lassen sich für alle Gebietseinheiten die ermittelten Kosten für Betrieb, Unterhalt und Wertverlust ins Verhältnis zur Zahl der Nutzenden (bzw. Einwohner und Beschäftigten) setzen. Jede Gebietseinheit wird einer Dichteklasse zugeteilt und trägt damit eindeutige Dichteigenschaften.

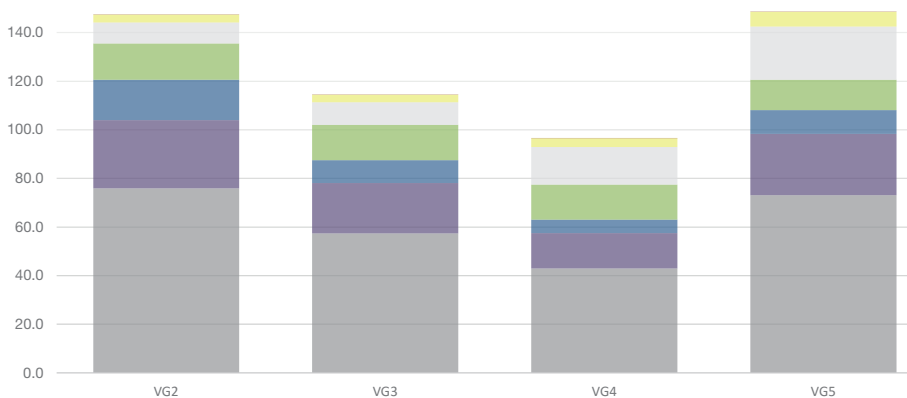
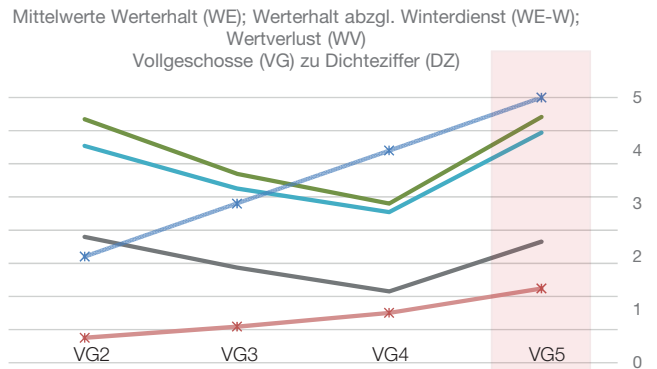
U: Ausschnitt Methodik



Die Tendenz, dass in dichter besiedelten Gebieten die Kosten pro Nutzer abnehmen, konnte anhand der beiden untersuchten Gemeinden bestätigt werden. Jedoch stehen diese Kosten in Abhängigkeit vieler weiterer Faktoren. Regionale Gegebenheiten können dabei weit dominierender sein als die eigentliche Bebauungsdichte in einem Siedlungsgebiet. So beeinflussen Faktoren wie die Höhenlage, die Reinigungsperiodizität oder das zu unterhaltende Strassennetz unabhängig der besiedelten Gebiete die Kosten pro Nutzer wesentlich. Zudem zeigen die Resultate, dass unabhängig der Dichte die durchschnittlichen in einer Gebietseinheit anstehenden Kosten für den Werterhalten für die Nutzenden einer Gebietseinheit etwa das gleiche Ausmass annehmen, wie die laufenden Kosten für Betrieb und Unterhalt.



O: Regionale unterschiede der Kostentreiber
 Betrachtung der Werterhaltungskosten der Strasseninfrastruktur von Rapperswil-Jona und Eschenbach SG.
 R: Mittelwerte Werterhalt (WE)
 U: Werterhaltungskosten nach Dichteklassen
 WV: Werteverlust; BaU: Baulicher Unterhalt; W: Winterdienst; P: Pflege; R: Reinigung; BeK: Betriebskosten Beleuchtung u. LSA; UeK: Überwachung, Kontrolle



ZWEITWOHNUNGEN IN DER KANTONALEN RICHTPLANUNG

Masterthesis

Ladina Schaller

B.A.Sc. Geografie Uni Bern

FS 2016

Betreuung: Prof. Andreas Schneider

Expertin: Cornelia Sutter

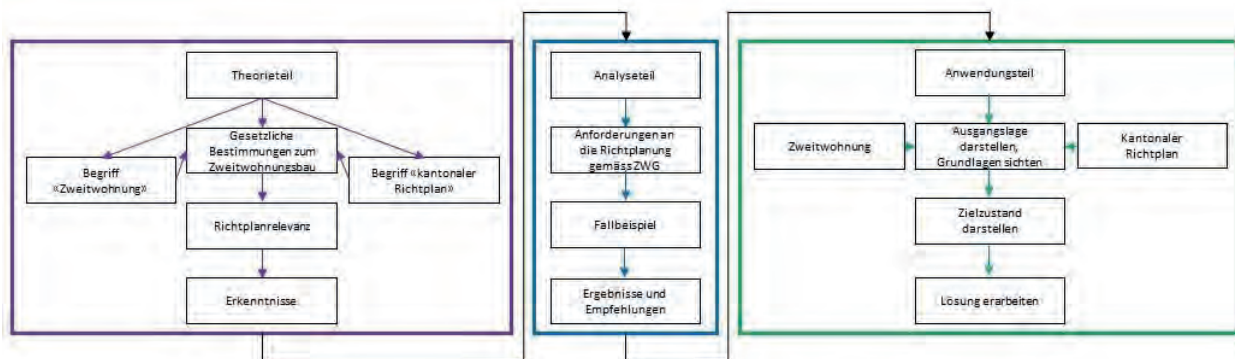


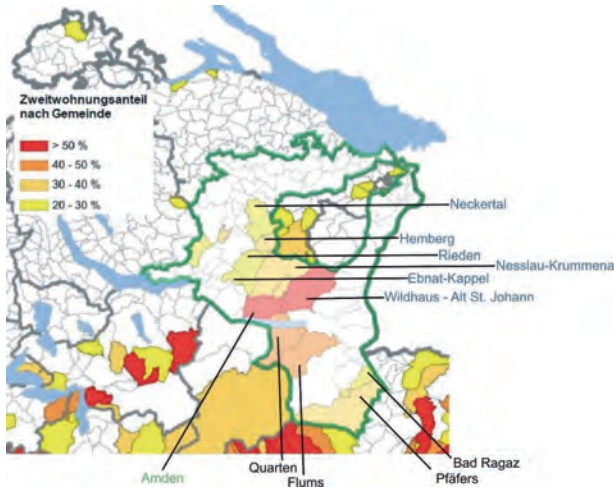
A2011 traten im Rahmen des Raumplanungsgesetzes erstmals gesetzliche Bestimmungen in Kraft, welche für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erst- und Zweitwohnungen sorgen sollten. Im März 2012 wurde die Volksinitiative «Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen!» angenommen, welche in der Bundesverfassung verankert, dass der Zweitwohnungsanteil in einer Gemeinde höchstens 20 % betragen darf. Am 1. Januar 2016 ist das Bundesgesetz über Zweitwohnungen mit dazugehöriger Verordnung in Kraft getreten. Ebenfalls seit 2011 mit dem Inkrafttreten der Bestimmungen im Raumplanungsgesetz besteht der Auftrag an die Kantone, dass sie in ihren Richtplänen Festlegungen treffen, um für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erst- und Zweitwohnungen zu sorgen. Weiter sollen sie die Hotellerie und preisgünstige Erstwohnungen sowie eine bessere Auslastung der Zweitwohnungen fördern.

Im ersten Teil der Arbeit wurde aufgezeigt, welche Anforderungen gemäss Art. 3 Zweitwohnungsgesetz an die kantonalen Richtpläne bestehen und welche Inhalte auf eine Aufnahme und Bearbeitung im Richtplan hin geprüft werden müssen. Es wurde zusammengestellt, wie die Anforderungen und die denkbaren Inhalte in den Richtplänen der Kantone Bern, Graubünden, Uri und Wallis aufgenommen und umgesetzt wurden. Diese Richtplaninhalte wurden miteinander verglichen und anhand der bisher erzielten Ergebnisse bewertet. Zudem wurden die mit den Richtplaninhalten gemachten Erfahrungen eruiert und Empfehlungen daraus abgeleitet.

Im zweiten Teil der Arbeit wurden die Ergebnisse bei der Ausarbeitung eines Richtplankoordinationsblattes für den Kanton St. Gallen angewendet. Dazu wurden zuerst Grundlagen zum Kanton St. Gallen zusammengetragen und der kantonale Richtplan analysiert. Dann wurde der Handlungsbedarf hinsichtlich der Zweitwohnungen und der touristischen Beherbergung im Kanton St. Gallen analysiert. Dabei stützte sich die Arbeit auf den Bericht von Beat Aliesch «Richtplananpassung - Umsetzung Art. 8 Abs. 2 und 3 RPG». Aufgrund der Analyse von Ausgangs- und Zielzustand im Kanton St. Gallen sowie den Ergebnissen aus dem ersten Teil der Arbeit wurde ein Entwurf eines Richtplankoordinationsblattes erstellt. Dieser Entwurf wurde kommentiert und erläutert sowie das weitere Vorgehen geschildert.

U: Vorgehen

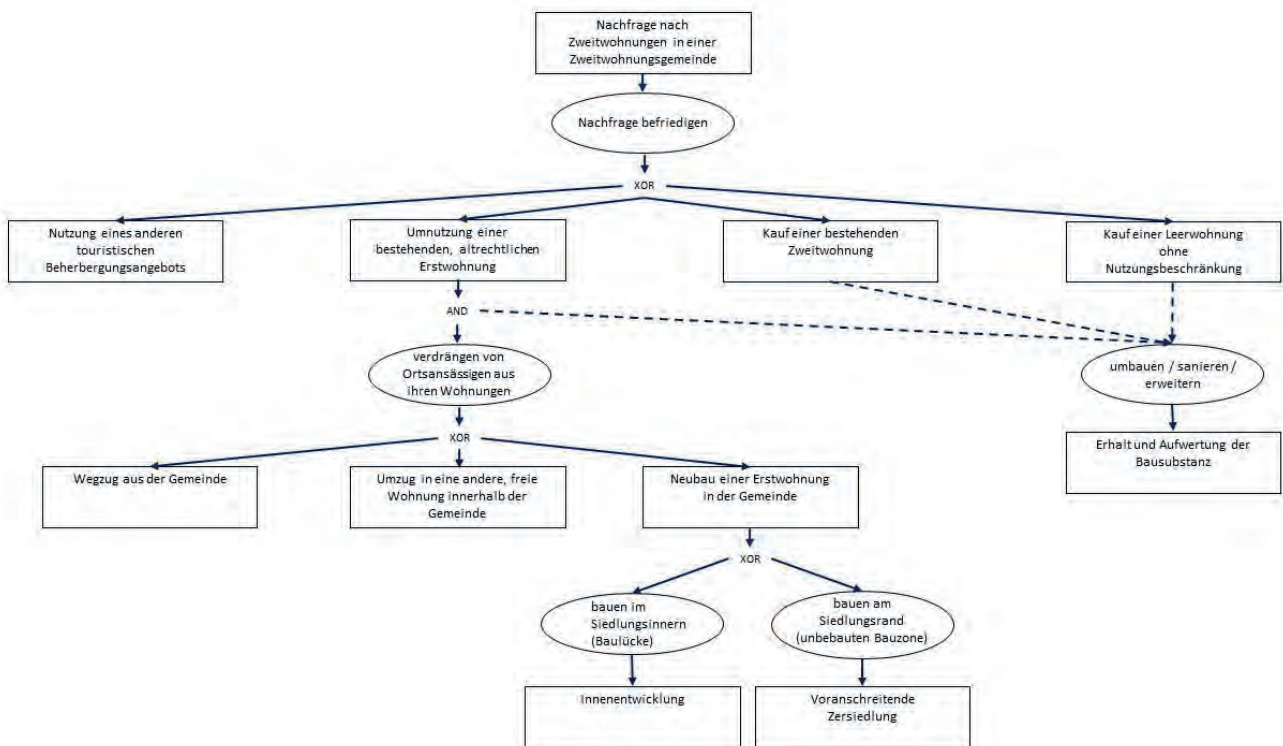




OR: Gebietsbezeichnung: Unterteilung der Gemeinden eines Kantons in verschiedene Ringe

OL: Hinweiskarte mit Anteil der Zweitwohnungen am Gesamtbestand nach Gemeinden (Gemeindebestand 01.04.2012)

U: Wirkungsketten bei anhaltender Nachfrage nach Zweitwohnungen



WEITERENTWICKLUNG DER SCHWEIZER AGGLOMERATION

Herleitung spezifischer Handlungsansätze für den Raumtypus Agglomeration und beispielhafte Anwendung im Rontal Luzern

Masterthesis

Mirjam Landwehr
BA Architektur HSLU
HS 2016

Betreuung: Prof. Dr. Susanne Karn
Prof. Markus Gasser
Expertin: Nathalie Mil



U: Teilleitbild
„Landschaftsfinger“ als multifunktionaler Park

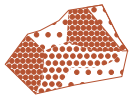


Die Agglomerationsräume der Schweiz stehen vor der grossen Herausforderung, in den kommenden Jahrzehnten den Lebensraum für rund einen Viertel Personen mehr bieten zu müssen. Gleichzeitig ist die Siedlungsentwicklung nach innen ein erklärtes Ziel in der Schweiz. Um die Qualitäten der Agglomeration weiterhin zu erhalten und eine nachhaltige Siedlungsweise zu erreichen, stellt sich die Frage nach spezifischen Ansatzpunkten für die Weiterentwicklung dieses Raumtypus.

Die Arbeit ist gegliedert in einen theoretischen Teil und einen Anwendungsteil. Der erste, theoretische Teil geht der Frage nach, wie Agglomerationsräume weiterentwickelt werden müssen, damit sich ihre Qualitäten – insbesondere unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien – optimal entfalten können. Zu diesem Zweck werden verschiedene Handlungsansätze entworfen, welche von 16 spezifischen Eigenschaften der Agglomeration abgeleitet werden. Für die Herleitung der Handlungsansätze werden die 16 Eigenschaften als Chancen oder Risiken gewertet, wozu generelle Zielsetzungen in den drei Nachhaltigkeitsdimensionen dienen. Zu jeder Chance und jedem Risiko der Agglomeration wird ein Entwicklungsziel festgelegt. Zur Erreichung dieser Entwicklungsziele werden Massnahmen vorgeschlagen. Thematisch verwandte Massnahmenvorschläge werden wiederum zu Handlungsansätzen gebündelt. Damit gelingt es, die Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Agglomeration übersichtlicher und prägnanter zu bezeichnen. Indes sieht die gedankliche Herleitung der Handlungsansätze wie folgt aus:



Im zweiten Teil der Arbeit wird das Rontal als konkretes Anwendungsgebiet betrachtet. Hier wird zunächst ein Kurzportrait des Gebietes anhand der Eigenschaften der Agglomeration erstellt. Dadurch wird gleichzeitig dargelegt, dass eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Rontal und Raumtypus Agglomeration vorliegt. Danach werden die Handlungsansätze (1. Teil der Arbeit) exemplarisch angewendet – einerseits um ihre Praktikabilität aufzuzeigen, andererseits um die Handlungsansätze auf diese Weise zu veranschaulichen. Für jeden Handlungsansatz wird eine Bestandesaufnahme erarbeitet und ein Teilleitbild entwickelt. Schliesslich werden für drei unterschiedliche Zentrumsgebiete im Rontal visionäre Leitbilder dargestellt, in welchen unter anderem die Überlagerung der verschiedenen Handlungsansätze verdeutlicht wird.



Handlungsansatz A1:
**Verdichtungsräume
abgestufter Intensität
festlegen (S. 74)**



Handlungsansatz A2:
**Siedlungstypologien
situationspezifisch
wählen (S. 79)**



Handlungsansatz A3:
**Hohe Qualität bei
niedrigem Flächen-
konsum gewährleisten
(S. 84)**



Handlungsansatz A4:
**Baulicher Bestand und
landschaftliche Elemente
einbinden (S. 89)**



Handlungsansatz B1:
**Lückenloses Wegenetz
für Fuss- und Velover-
kehr schaffen (S. 95)**



Handlungsansatz B2:
**Attraktive Strassenräume
in den Siedlungen gestalten
(S.99)**



Handlungsansatz B3:
**Öffentlichen Verkehr
ausbauen (S. 103)**



Handlungsansatz B4:
**Mobilitätsrelevante Dienst-
leistungen anbieten (S. 106)**



Handlungsansatz C1:
**Öffentliches Freiraum-
netz gesamtheitlich
planen (S. 109)**



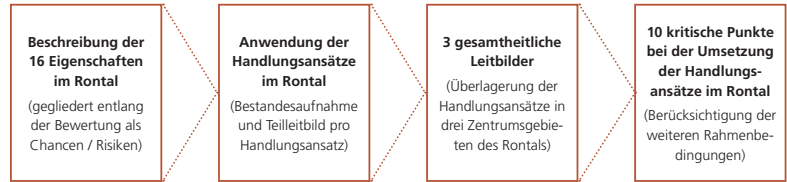
Handlungsansatz C2:
**Siedlungsrand
nutzbar und
ökologisch gestalten
(S. 112)**



Handlungsansatz C3:
**Attraktive siedlungs-
interne Freiräume
entwickeln (S. 116)**

Im letzten Kapitel wird die Umsetzbarkeit der Handlungsansätze kritisch betrachtet. Hier werden insbesondere die (gesellschafts-)politischen, finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen beleuchtet. Es wird aufgezeigt, dass sich die vorherrschenden Rahmenbedingungen auf die Umsetzung der Leitbilder hemmend auswirken können. Schliesslich werden Ansatzpunkte für einen sinnvollen Umgang mit diesen hemmenden Faktoren skizziert.

Der Anwendungsteil der Arbeit ist wie folgt aufgebaut:



Insgesamt wird in dieser Arbeit erkennbar, dass sowohl die nahe Kulturlandschaft als auch die durchgrünten Siedlungen zu den bedeutsamsten Faktoren für die Attraktivität der Agglomeration gehören. Gleichzeitig stehen die unbebauten Räume durch Wachstum und Verdichtung stark unter Druck. Um bestehende Qualitäten zu fördern, ist die künftige Siedlungsentwicklung als integrale Aufgabe zu verstehen, in welcher die verschiedenen Fachdisziplinen eng zusammenarbeiten. Die Anwendung der Handlungsansätze im Rontal zeigt exemplarisch auf, worin eine integrale und Disziplinen übergreifende Entwicklung der Agglomeration münden könnte. Um die vorgeschlagenen Leitbilder tatsächlich zu realisieren, wären fallspezifisch geeignete Vorgehensweisen zu definieren, welche der Vielzahl an Interessensgruppen gerecht würden und eine zielführende Raumentwicklung ermöglichen.



OL: Handlungsfelder;
A: Städtebaulicher
Schwerpunkt, B: Verkehr-
planerischer Schwer-
punkt, C: Freiraumplaner-
ischer Schwerpunkt
L: Verortung der Hand-
lungsansätze resp. Teilleit-
bilder im Gebiet Buchrain
Zentrum

URBANITÄT UND BAULICHE VERDICHTUNG

Strategien zur Förderung von Urbanität in Folge der baulichen Verdichtung in Zürich-Altstetten

Masterthesis

Alessandra Silla

BA Gesellschafts- und Kommunikations-
wissenschaften Uni Luzern

HS 2016

Betreuung: Prof. Markus Gasser

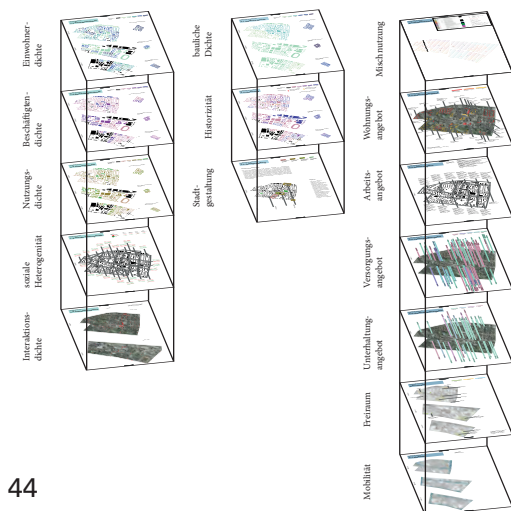
Expertin: Monika Klingele Frey



Bauliche Verdichtung steht ganz oben auf der planerischen und politischen Agenda. Trotz der mit einer deutlichen Mehrheit angenommenen Revision des Raumplanungsgesetzes, ist die Akzeptanz von baulicher Dichte allerdings nicht in allen Teilen der Bevölkerung vorhanden. Sie weckt Ängste vor dem Verlust von Freiräumen innerhalb des Siedlungsgebiets und von Wohnqualitäten. Parallel dazu wurde in den letzten Jahren eine Wiederentdeckung des Städtischen festgestellt. Im Rahmen dieser Reurbanisierung erhielt der Begriff Urbanität erneut grosse Aufmerksamkeit in der Diskussion um die Siedlungsentwicklung. Ein Ansatz ist es deshalb, bauliche Verdichtungsabsichten mit der Förderung von Urbanität zu verknüpfen. Damit die bauliche Verdichtung nicht nur als Bedrohung, sondern als einen Mehrwert im Sinne einer Lebensqualitätssteigerung wahrgenommen wird. Bauliche Dichte ist nur so lange negativ besetzt, als sie rein quantitativ und monofunktional gemeint ist. Folglich stellt das Zusammenspiel von baulicher Verdichtung und Urbanität eine Chance für eine mehrheitsfähige und nachhaltige Siedlungsentwicklung dar.

Ziel: Der Ansatz, bauliche Verdichtungsabsichten mit Urbanität zur Qualitäts- und Akzeptanzsteigerung zu verknüpfen, soll im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit auf das Untersuchungsgebiet in Zürich-Altstetten angewendet werden. Anlässlich der laufenden Arbeit am kommunalen Richtplan 2050 bestehen bereits städtebauliche Vorschläge für eine bauliche Verdichtung. Das Ziel dieser Arbeit ist es deshalb, Strategien und Massnahmen zur Förderung von Urbanität im Zuge der baulichen Verdichtung in Altstetten zu erarbeiten. Am Beispiel von Altstetten soll also aufgezeigt werden, wie und wo zusammen mit der baulichen Verdichtung Urbanität gefördert werden kann. Die Strategien und Massnahmen sollen bewusst einen gewissen Grad an Offenheit aufweisen. Urbanität soll dabei nicht im ganzen Untersuchungsgebiet gestärkt werden, sondern auf bestimmte Gebiete konzentriert werden. Die Strategien und Massnahmen können als Hilfestellung im Planungsprozess dienen. Urbanität ist nur begrenzt planbar. Zum einen können nur begünstigende Voraussetzungen für Urbanität und keine Kausalitäten geschaffen werden, zum anderen stecken hinter Urbanität oft auch nicht beeinflussbare gesellschaftliche und zeitliche Faktoren. Es können zum Beispiel sehr viele Menschen an einem Ort wohnen, aber der Ort wird trotzdem nicht belebt. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist es, eine Methode zu entwickeln mit welcher Urbanität erfasst, dargestellt und verglichen werden kann, denn es gibt keine allgemeingültigen Eigenschaften dieses Planungsparadigmas. Ein urbanes Profil erleichtert das Erkennen und Lokalisieren von Defiziten respektive Potentialen betreffend Urbanität und bildet die Grundlage für planerische Strategien und Massnahmen zur Förderung von Urbanität.

U: Übersicht Urbanitätsanalyse



Um den Begriff Urbanität zu Operationalisieren werden mehrere Indikatoren für Urbanität entwickelt. Erst das Zusammenspiel aller Indikatoren mitsamt Ausprägungen erlaubt Aussagen über Urbanität. Anhand dieser Indikatoren wurde das Untersuchungsgebiet Altstetten analysiert und ein urbanes Profil erstellt. Dieses besteht aus einem «Spider» und aus einem erläuternden Text. Es gibt Aufschluss darüber, wie hoch das Mass an Urbanität ist und ermöglicht einen ansprechenden Vergleich verschiedener Gebiete. Auf Basis des urbanen Profils wurden schliesslich die Zielbilder und Massnahmen zur Förderung von Urbanität im Rahmen der baulichen Verdichtung in Altstetten entwickelt.

GLARUS SÜD

Nachhaltige Raum- & Landschaftsentwicklung

Masterthesis

Ariane Schrepfer

BSc FH Landschaftsarchitektur HSR

HS 2017

Betreuung: Prof. Hansjörg Gadiert

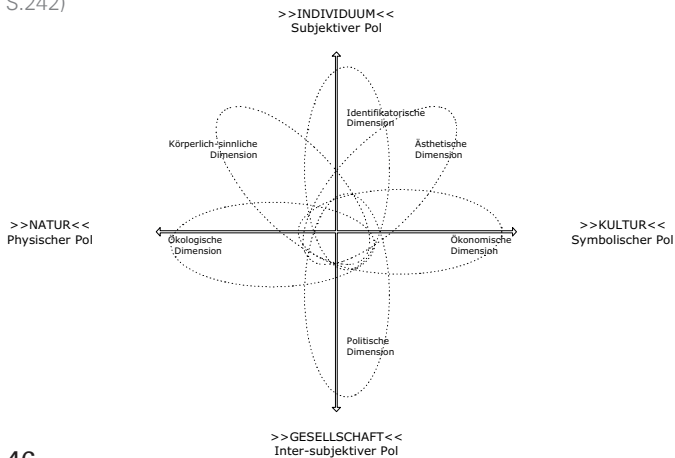
Prof. Markus Gasser

Experte: Thomas Aschmann



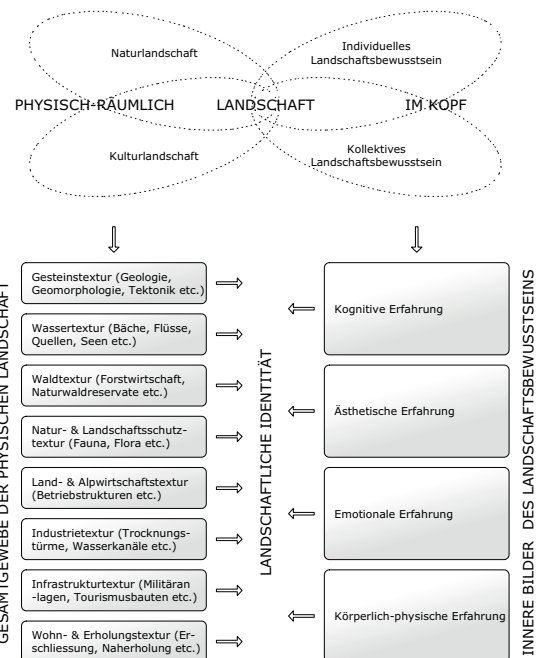
R: Landschaftliche Identität (vgl. Meier/Bucher 2010)

U: Vier Pole der Landschaftswahrnehmung (vgl. Backhaus et al. 2007 und Backhaus et al. 2016, S.242)

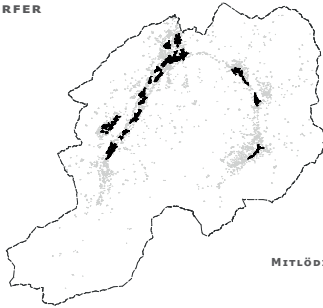


Das Glarnerland hat sich in der Vergangenheit vom beherrschten Untertanen-gebiet zu einem innovativen Kanton entwickelt. Dieser Wandel widerspiegelt sich sowohl in der Landschaft, als auch in der Gesellschaft. Ökologische, ökonomische und soziale Gründe zwangen die Bevölkerung immer wieder zu Anpassungen und Veränderungen. Dennoch sind die intakten landschaftlichen, naturräumlichen und siedlungsspezifischen Strukturen weitgehend erhalten geblieben. Raum und Landschaft sowie Brauchtum und Tradition sind noch heute identitätsstiftende prägende Elemente der Region. Damit sich Glarus Süd auch in Zukunft nachhaltig entwickeln kann, müssen der Wandel gefördert, die intakten Strukturen geschützt sowie die Identität gestärkt werden.

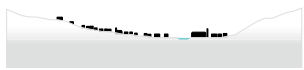
Die vorliegende Arbeit setzt sich stellvertretend am Beispiel der Gemeinde Glarus Süd mit einer zukunftsfähigen Entwicklung peripherer Gebiete auseinander. Sie beschäftigt sich in den vier Teilen Theorie, Perimeter, Analyse und Konzept mit einer nachhaltigen Raum- und Landschaftsentwicklung in Glarus Süd. In mehreren Schritten veranschaulicht sie den Charakter und die Eigenart von Raum, Landschaft und Gesellschaft. Sie zeigt Fachpersonen, der Bevölkerung sowie der Politik neue Wege auf, wie die wertvolle Substanz durch innovative Ideen erhalten und weiterentwickelt werden kann. Die gesamtheitliche Betrachtung sowie das Verständnis und Wissen über die Zusammenhänge sind ein unverzichtbarer Bestandteil für den gemeinsamen Blick in die Zukunft.



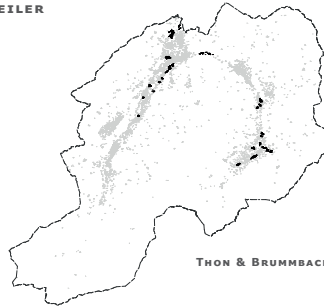
SIEDLUNGSTYPOLOGIE 1:200'000
DÖRFER



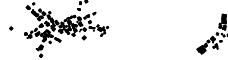
MITLÖDI 1:7'500



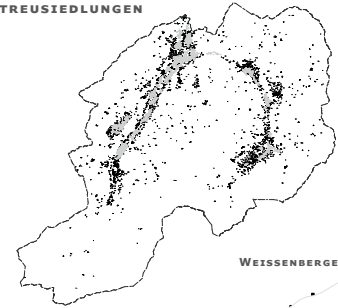
WEILER



THON & BRUMBACH 1:7'500



STREUSIEDLUNGEN

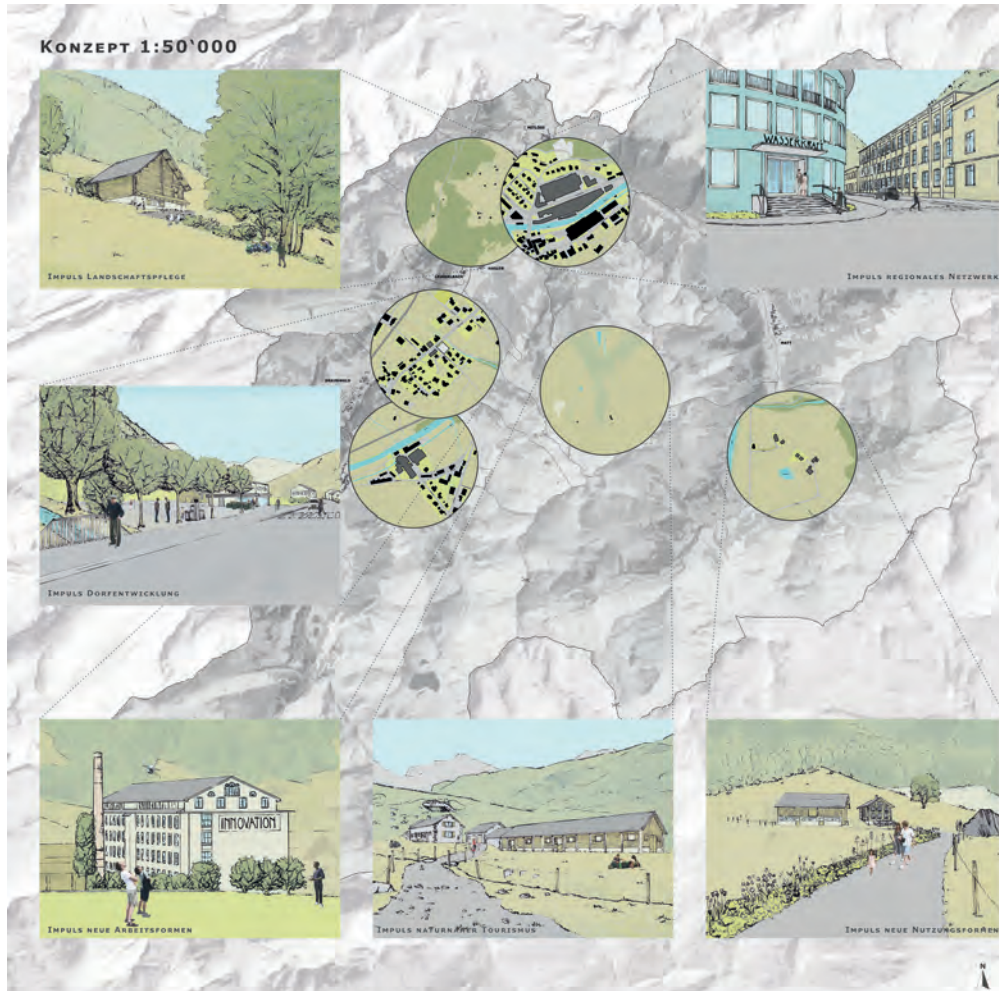


WEISSENBERGE 1:7'500



O: Siedlungstypologie
U: Konzeptplan

KONZEPT 1:50'000



CHANCEN & RISIKEN 1:200'000
LANDSCHAFTSPOTENTIALE



LANDSCHAFTSKONFLIKTE



IMPULSE



WEITERENTWICKLUNG URBANER FREIRAUMSYSTEME IN DICHTEN QUARTIEREN

Aktivierung urbaner Potentialräume

Masterthesis

Tamara Eiermann

BSc FH Landschaftsarchitektur HSR

FS 2017

Betreuung: Prof. Dr. Susanne Karn

Expertin: Barbara Holzer



Ziel der Arbeit: Die Arbeit nimmt sich zum Ziel die Problematik der Freiraumunterversorgung in dichten Quartieren näher zu untersuchen. Eine theoretische Annäherung beleuchtet die Thematik urbaner Freiräume. Die Reflexion der Vorgehensweisen verschiedener Städte ermöglicht Einblicke in Ansichten und Strategien für die zukünftige Freiraumentwicklung. Eine umfangreiche Untersuchung der Thematik Potentialräume in dichten urbanen Quartieren soll Aufschluss darüber geben, inwiefern eine Aktivierung solcher Räume Sinn macht. Es stellen sich Fragen zu Leistungsfähigkeit und Einsatzmöglichkeiten von Potentialräumen. Zusätzlich soll geklärt werden welche Freiraumtypen sich für eine Aktivierung eignen. Um eine angemessene Nutzung der Räume sicherzustellen, sollen zudem Anforderungen bezüglich Gestaltung und Nutzung festgehalten werden. Schlussfolgernd sollen Aussagen bezüglich der Weiterentwicklung urbaner Freiraumsysteme möglich sein, wobei auch die Bedeutung urbaner Potentialräume geklärt werden sollte.

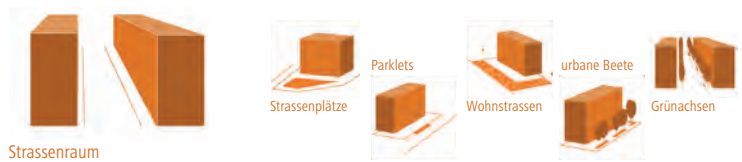
Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile. Ein erster theoretischer und untersuchender Teil nähert sich der Thematik urbaner Freiräume an und erläutert deren Bedeutung in dichten Quartieren genauer. Folgend wird die Problematik der Freiraumversorgung von urbanen Quartieren analysiert. Die Untersuchung von Strategien und Vorgehensweisen verschiedener Städte aus der Schweiz und Deutschland geben Aufschluss über deren Ansichten und Umgang mit der Thematik Freiraumentwicklung und Freiraumunterversorgung in dichten Quartieren. Eine praktische Untersuchung vier dichter, urbaner Quartiere analysiert die heutige Freiraumversorgungssituation in der Schweiz und lässt erste Erkenntnisse bezüglich Freiraumsystem- und -qualität, Aktivitätenangebot und möglicher Potentialräume zur Weiterentwicklung bestehender Freiraumsysteme zu. In einem zweiten Teil wird die Möglichkeit der Aktivierung urbaner Potentialräume näher beleuchtet. Ein visuell und gestalterisch geprägter Ideenpool sowie eine praktische Testanwendung in Zürich-Altstetten ermöglichen Aussagen bezüglich der Aktivierung, Gestaltung, Nutzung und Leistung urbaner Potentialräume. Auf den theoretischen und praktischen Untersuchungen aufbauend werden die erlangten Erkenntnisse bezüglich Aktivitätenspektrum urbaner Quartiere und Leistungsfähigkeit von Potentialräumen zusammengefasst. Die im Rahmen der vorangegangenen Arbeit erlangten Feststellungen ermöglichen abschliessend das Entwickeln von qualitativen Ansätzen zur Weiterentwicklung urbaner Freiraumsysteme. Das letzte Kapitel wird durch eine Reflexion zusätzlicher wichtiger Aspekte und Erkenntnisse dieser Arbeit beschlossen.

U: Aktivitätsspider Parklets





Abb. 88-94: Ideenpool Parklets



Strassenraum



Institutionelle Freiräume

Der Freiraumtyp Schulpärke steht stellvertretend für weitere institutionelle Freiräume wie bspw. Sportplätze, Freiräume von Museen, Bibliotheken, Universitäten etc.

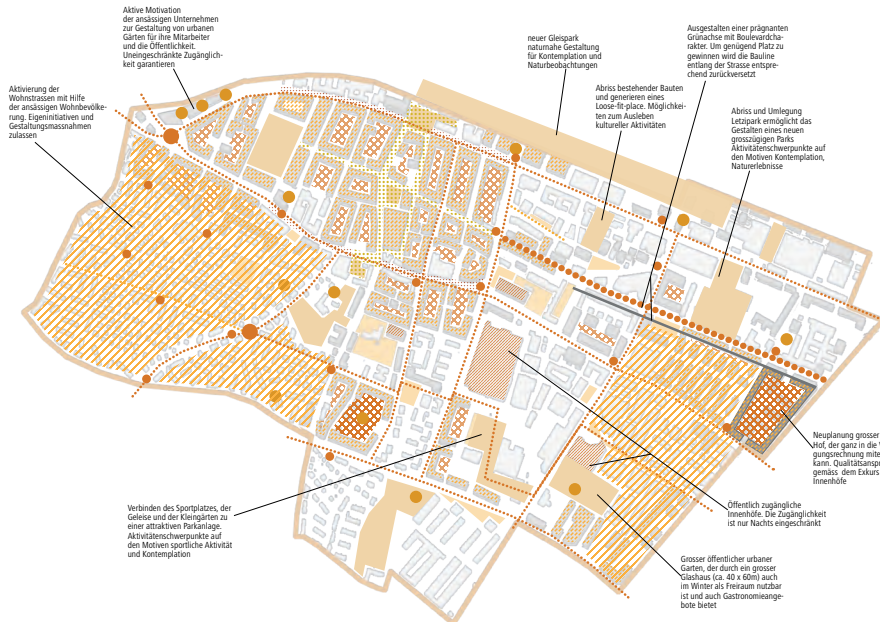


Private und gemeinschaftliche Räume



Brachen und Zwischenräume

O: Ideenpool Parklets
 R: Potentialräume mit zugehörigen Freiraumtypen
 U: Vision Freiraumsystem Zürich-Altstetten



Schematische Visualisierungen



Planlegende

Grundsystem	
	Öffentliche Freiräume des Freiraumsystems
	Potentialraum: Private Räume
	Dachgärten (gemeinschaftlich)
	Dachgärten (öffentlich)
	Innenhöfe (gemeinschaftlich)
	Innenhöfe (öffentlich)
	urbane Gärten
Potentialraum: Strassenraum	
	Urbane Wohnstrassen
	Wohnstrassen
	Parklets
	Strassenplätze
	Grünachsen (teilweise in Kombination mit urbanen Beeten)
	Hauptgrünachse (teilweise in Kombination mit urbanen Beeten)

Aktivitätsspektrum



Freiraumangebot (m²)

Freiraumgrundsystem:	207'167 m²
Potentialraum Strassenraum:	46'790 m²
Potentialraum private Räume:	33'087 m²
Gesamtsystem:	287'044 m²

Flächenangaben anhand Messungen aus Swisstopo (map.geo.admin), daher keine Absolutangaben gemäss Anhang 4 bis 6

HERAUSFORDERUNG HOCHHAUSSTANDORTE

Systematisierung und Anwendung

Masterthesis

Livia Buchmann

BA FH Architektur, Hochschule Luzern

FS 2019

Betreuung: Prof. Markus Gasser

Expertin: Monika Klingele Frey



Ziel und Aufbau der Arbeit: Die Schweiz befindet sich gerade in einer Art Hochhausrenaissance. Doch die Herausforderung, passende Hochhausräume zu finden, ist komplex. Dieser Thematik widmet sich diese Arbeit: Ein Überblick über Geschichte und Status Quo wird geschaffen, ein System zur Hochhausstandortplanung wird entwickelt und angewendet. Dementsprechend gliedert sich auch die Arbeit in drei Teile (Herleitung, Systematisierung sowie Anwendung und Reflexion).

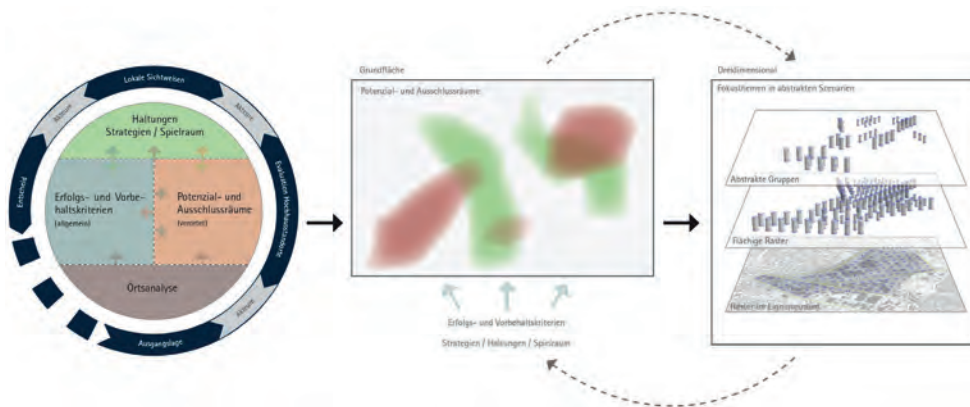
Systematisierung: Das entwickelte Kernsystem ordnet die Bausteine zur Identifikation von Hochhausstandorten kreisförmig als wiederholenden Ablauf: Ausgangslage, Evaluation Hochhausstandorte, lokale Sichtweisen und Entscheidung – stetig beeinflusst durch die beteiligten Akteurinnen und Akteure. Es soll einerseits die behördliche Planung unterstützen, indem damit die Grundlagen geschaffen werden können. Andererseits kann es für die behördliche Einzelbeurteilung genutzt werden. Das Kernsystem beinhaltet einen vierteiligen Kern mit sich beeinflussenden Kernbausteinen:

- Basierend auf einer Ortsanalyse und dem Verständnis für den zu bearbeitenden Perimeter ergibt sich die Ausgangslage.
- Die Evaluation von Hochhausstandorten wird in einem weiteren Schritt über die eher allgemeineren Erfolgs- und Vorbehaltskriterien angegangen, die aus diversen Hochhauseinflüssen - es sind dies Recht und Politik, Wirtschaftlichkeit, soziale Aspekte, Ökologie und Klimawandel, Landschaftsbild und Skyline, Nahumfeld, verkehrliche Erschliessung, Nutzungen sowie Typologie und Integration - abgeleitet werden. Im Folgenden werden zur Bestimmung von Hochhausräumen die definierten Potenzial- und Ausschlussräume und damit Eignungsräume, die potenziell Hochhausstandorte zulassen, identifiziert.
- Haltungen gegenüber Hochhäusern sind es, die schliesslich alles nochmals verändern können. Sie sind unberechenbar und nicht zu unterschätzen. In Wechselwirkung mit der zu verfolgenden Strategie in Sachen Hochhäuser bilden sie die lokalen Sichtweisen ab. Mit dem entwickelten Spielraum-Regler lässt sich die ermittelte Haltung - falls nötig - kalibrieren.

Alle Bausteine sind flexibel in der Anwendung und können individuell auf die Bedürfnisse angepasst werden.

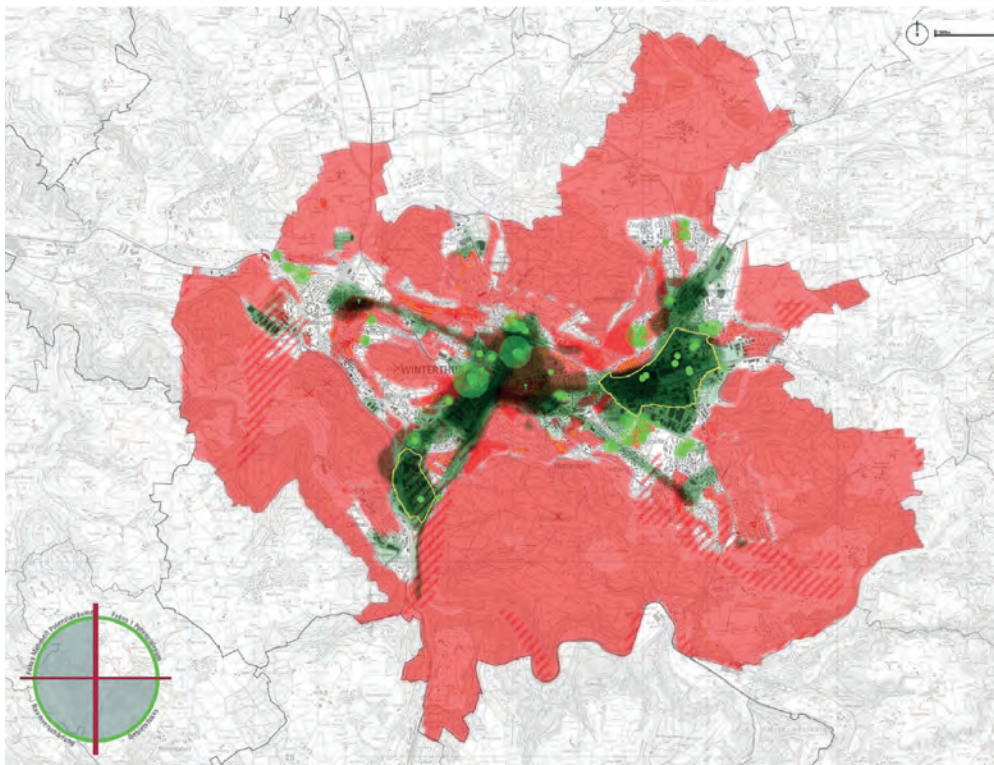
Anwendung und Reflexion: Das Kernsystem wird in der Stadt Winterthur angewandt. Winterthur - als Stadt ohne konsolidierte Haltung zur künftigen Hochhausplanung (zum Zeitpunkt der Arbeit) - bietet optimale Voraussetzung für einen ersten Testlauf des Systems. Es werden Eignungsräume evaluiert und anhand einer exemplarischen Vertiefung des Kernsystems abstrakte 3D-Szenarien mit den Fokusthemen Nutzung und Höhe erarbeitet.

Die Thematik des Hochhausstandorts lässt sich bis zu einem gewissen Grad systematisieren. Da das Kernsystem aber nicht die Funktion eines architektonischen Entwurfs übernimmt, stösst es bei der punktgenauen architektonischen und kompositorischen Setzung an seine Grenzen. Diese Grenzen zwischen systemischer Planung und architektonischem Entwurf werden in der Arbeit ausgelotet.



O: Kernsystem: Systematisierung der Herausforderung Hochhausstandorte; Anwendung zwei- und dreidimensional

U: Abstrakte Szenarien in exemplarischer Vertiefung; Anwendung des Kernsystem in Winterthur ergibt Eigenungsraum; Gelbe Linie entspricht exemplarischer Vertiefung



KLIMAWANDEL IN KANTONALER RICHTPLANUNG

Masterthesis

Jolanda Zurfluh

BSc Geografie, Universität Freiburg

HS 2019

Betreuung: Prof. Andreas Schneider

Prof. Dr. Dominik Siegrist

Experte: Susanne Fischer, Planungsamt

Basel-Stadt



Handlungsfelder für den Klimaschutz in der Raumplanung sind die folgenden:

- Emissionsniedrige und energieeffiziente Raum- und Siedlungsstrukturen schaffen (dichte Bebauung, Nutzungsdurchmischung, dezentrale Konzentration)
- Siedlungsentwicklung nach innen
- Räumliche Ansprüche erneuerbarer Energien koordinieren
- Sicherung insbesondere von natürlichen Kohlenstoffsinken
- Koordination aller raumwirksamen Klimaschutzmassnahmen (inklusive Mobilität und Ver- und Entsorgung)

Ausgangslage: Der Klimawandel hat verschiedene Auswirkungen, welche unter anderem das menschliche Leben, natürliche Habitats und bebaute Gegenden bedrohen sowie natürliche Ressourcen gefährden. Die wissenschaftlich bestätigte Dringlichkeit zum Handeln und die wachsenden politischen Forderungen haben zur Folge, dass für die relevanten Sektoren vermehrt Massnahmen geprüft werden.

Der Raumentwicklung als Querschnittsdisziplin kommt dabei eine besondere Rolle zu, welche in dieser Arbeit vertieft wird. In der räumlichen Planung geht es darum, Raumnutzungen, Raumfunktionen und Raumstrukturen unter den Auswirkungen des Klimawandels zu prüfen und allenfalls neu zu überdenken. Dabei können die kantonalen Richtpläne als steuerndes Raumplanungsinstrument eine wichtige Rolle übernehmen. In dieser Arbeit wird aufgezeigt, wie kantonale Richtpläne in der Schweiz konzipiert sein können, um dazu beizutragen, dem Klimawandel adäquat zu begegnen.

Vorgehen: In einem ersten Schritt wurden die Themen kantonale Richtplanung und Klimapolitik und -wandel betrachtet. Danach wurden die zwei für die Klimapolitik relevanten Handlungsfelder, der Klimaschutz und die Klimaanpassung mit der Raumplanung in Verbindung gesetzt und deren Synergien und Konflikte untersucht. In einem weiteren Kapitel werden die aktuellen Richtpläne aller Kantone im Hinblick auf Beachtung der Thematik angeschaut und danach die Anforderungen an die Raum- und Richtplanung durch den Klimawandel ermittelt.

Für die Kantone Basel-Stadt und Aargau werden in dieser Arbeit zum Schluss unterschiedliche Richtplanstrukturen mit den Anforderungen für den Klimaschutz und die Klimaanpassung entworfen und anhand eines Vergleichs Empfehlungen für den Einbezug der Herausforderungen durch den Klimawandel in kantonalen Richtplänen abgegeben.

Fazit: Der Klimawandel wird in den meisten aktuellen Richtplänen noch unzureichend beachtet. Gestützt auf die kantonalen Grundlagenauswertungen werden anpassungsfähige Planungen auf unvorhersehbare Entwicklungen gefordert. Diese inhaltlichen Anforderungen sind regional unterschiedlich und werden in der Arbeit genannt.

Zudem wird in dieser Arbeit empfohlen, den Klimawandel gesamthaft von der Strategie bis zu verbindlichen handlungsauslösenden Planungsanweisungen in die Struktur der Richtpläne einzubetten.

Matrix zur Einteilung der richtplanrelevanten Klimaschutz- und Klimaanpassungsmassnahmen im Kanton Aargau
Stand Richtplan: November 2019

		Richtplanstruktur Kanton Aargau									
Herausforderung	Massnahme	Grundlagen / Allgemeines	Raumstrukturen	Hauptausrichtungen und Strategien	Siedlung	Landschaft	Mobilität	Energie	Versorgung	Abwasser und Abfallentsorgung	Richtplan-karte
Klimaschutz (CO ₂ -Verminderung durch...)	Abstimmung Siedlung und Verkehr										
	kompakte, durchmischte Siedlungsstrukturen										
	Siedlungsbegrenzung & Innenentwicklung										
	Sicherung Kohlenstoffsinken (z.B. Wald, Boden)										
	Förderung erneuerbarer Energien										
	Effizienzsteigerung Gebäude & Infrastruktur										
	Förderung Fuss- und Veloverkehr										
	Elektrifizierung MIV										
	CO ₂ -freier / -armer ÖV										
CO ₂ -schonende Bodenbewirtschaftung											
Klimaanpassung	Hitze in Städten / Luftqualität	Frei- und Grünräume erhalten / erstellen									
		Kaltluftbahnen ermöglichen									
		Frischlufentstehungsgebiete erhalten									
	Sommertrockenheit	Retentionsflächen schaffen									
		Starkniederschläge / Hochwasser									
	Grundwasserqualität	Versickerungsflächen schaffen									
Hochwasserschutz											
Veränderung von Lebensräumen	Grundwasserschutz ausweiten										
	effiziente Wasserbewirtschaftung										
	Korridore für Flora & Fauna anpassen										
	klimaangepasste Bepflanzung										
		Klimaschutzthemen sind bereits umfassend im Richtplan besprochen		Klimaanpassungsthemen sind bereits umfassend im Richtplan besprochen			Themen sind in den entsprechenden Kapiteln neu zu integrieren		Themen benötigen Ergänzungen oder Spezifizierungen		

Matrix zur Einteilung der richtplanrelevanten Klimaschutz- und Klimaanpassungsmassnahmen im Kanton Basel-Stadt
Stand Richtplan: Oktober 2019

		Richtplanstruktur Kanton Basel-Stadt							
Herausforderung	Massnahme	Strategie	Konzeptkarten	Siedlung	Natur und Landschaft	Agglomeration	Mobilität	Ver- und Entsorgung	Richtplan-Gesamtkarte
Klimaschutz (CO ₂ -Verminderung durch...)	Abstimmung Siedlung und Verkehr								
	kompakte, durchmischte Siedlungsstrukturen								
	Siedlungsbegrenzung & Innenentwicklung								
	Sicherung Kohlenstoffsinken (z.B. Wald, Boden)								
	Förderung erneuerbarer Energien								
	Effizienzsteigerung Gebäude & Infrastruktur								
	Förderung Fuss- und Veloverkehr								
	CO ₂ -freier / -armer ÖV								
	Klimaanpassung	Hitze in Städten / Luftqualität	Frei- und Grünräume erhalten & Verbindungen schaffen						
Kaltluftbahnen ermöglichen									
Frischlufentstehungsgebiete erhalten									
Sommertrockenheit		Retentionsflächen schaffen							
		Starkniederschläge / Hochwasser							
Grundwasserqualität		Versickerungsflächen schaffen							
	Hochwasserschutz								
Veränderung von Lebensräumen	Grundwasserschutz ausweiten								
	effiziente Wasserbewirtschaftung								
	Korridore für Flora & Fauna anpassen								
	klimaangepasste Bepflanzung								
		Klimaschutzthemen sind bereits umfassend im Richtplan besprochen		Klimaanpassungsthemen sind bereits umfassend im Richtplan besprochen			Themen benötigen Ergänzungen oder Spezifizierungen		Themen sind in den entsprechenden Kapiteln neu zu integrieren

Alle Masterarbeiten 2009 - 2021

Amiet Astrid	Förderung der Biodiversität mit positiven Effekten auf das Mikroklima am Beispiel der Stadt Rapperswil-Jona	2019 HS
Arnold Magdalena	Akzeptanz Park Landschaft. Hintergründe der Ablehnung von Schweizer Naturparks durch die Bevölkerung – untersucht am Beispiel des Regionalen Naturpark Urschweiz	2018 HS
Attia Sascha	Der Kluge reist im Zuge – Historisch wertvolle Schienenfahrzeuge und Naherholung beim Regionalverkehr Bern Solothurn (RBS)	2017 FS
Bader Jannine	Geschäftsmodell einer ZwischennutzungsagenturCo-Arbeit mit Christian Stettler	2011 HS
Bärlocher Christian	Agglomerationsfreiräume – Rheintal: Vier Testentwürfe in Widnau & Heerbrugg	2016 HS
Baumgartner Mario	Die Region Luzern im Jahr 2060 – Zukunftsszenarien und Handlungsempfehlungen für die Region Luzern mit dem Durchgangsbahnhof Luzern	2020 HS
Beck Hans-Ruedi	Quartier in Transformation - Nachhaltige Quartierentwicklung in St. Gallen Winkeln	2015 HS
Blum Judith	Wenn die Nächte lauter werden – Nächtliches Vergnügen, Lärm und die daraus entstehenden Herausforderungen	2017 HS
Bollmann Rita	Qualitätsvolle Siedlungsråder – Diskrepanz zwischen Modell und Realität	2018 HS
Bopp Christine	Ansätze zur Regelung des Mehrwertausgleichs in der Raumplanung - Untersuchung am Beispiel der Region LuzernPlus	2010 FS
Braitmayer Dorothee	Parkpflegekonzept Petersplatz Basel	2015 FS
Bucher Moreno	Problemzone Kernzone	2011 HS
Buchmann Livia	Herausforderung Hochhausstandorte – Systematisierung und Anwendung	2019 HS
Buchs Emanuel	Entwicklung Thun/Steffisburg	2014 HS
Burren Etienne	Der Sihlraum Zürich ohne Sihlhochstrasse – Analyse, Leitbild und Vision für Stadt und Freiraum	2018 HS
Chavanne Laura	Die Bedeutung öffentlicher Flächen für die Wohnumfeldqualität	2010 HS
Diolaiuti Adriano	Verantwortung der Raumplanung im Güterverkehr	2010 FS
Dubuis Aurélie	Radverkehrslösungen für die Stadt Sydney - Plädoyer für lebenswerte und sichere Strassen	2013 FS
Eberli Samuel	Stans - Kleinstadt in einer Parklandschaft	2017 FS
Egli Denise	Mobilitätskonzept und Fuss- und Veloverkehrskonzept Dorf Einsiedeln	2020 HS
Eiermann Tamara	Neue Freiräume in der Stadt - Alternativen zur Sicherung der Freiraumversorgung in dichten Stadtgebieten	2016 FS
Felix Matthew	Zukunft der Dorfläden – Handlungsansätze zum Erhalt und zur Förderung dieser zentralen Institution mit ihrer sozialen und wirtschaftlichen Funktion	2019 FS
Felzmann Thomas	Erholung an Fließgewässern. Grundlagen, Beispiele, Lösungsvorschläge für kleine und mittlere Fließgewässer	2013 FS

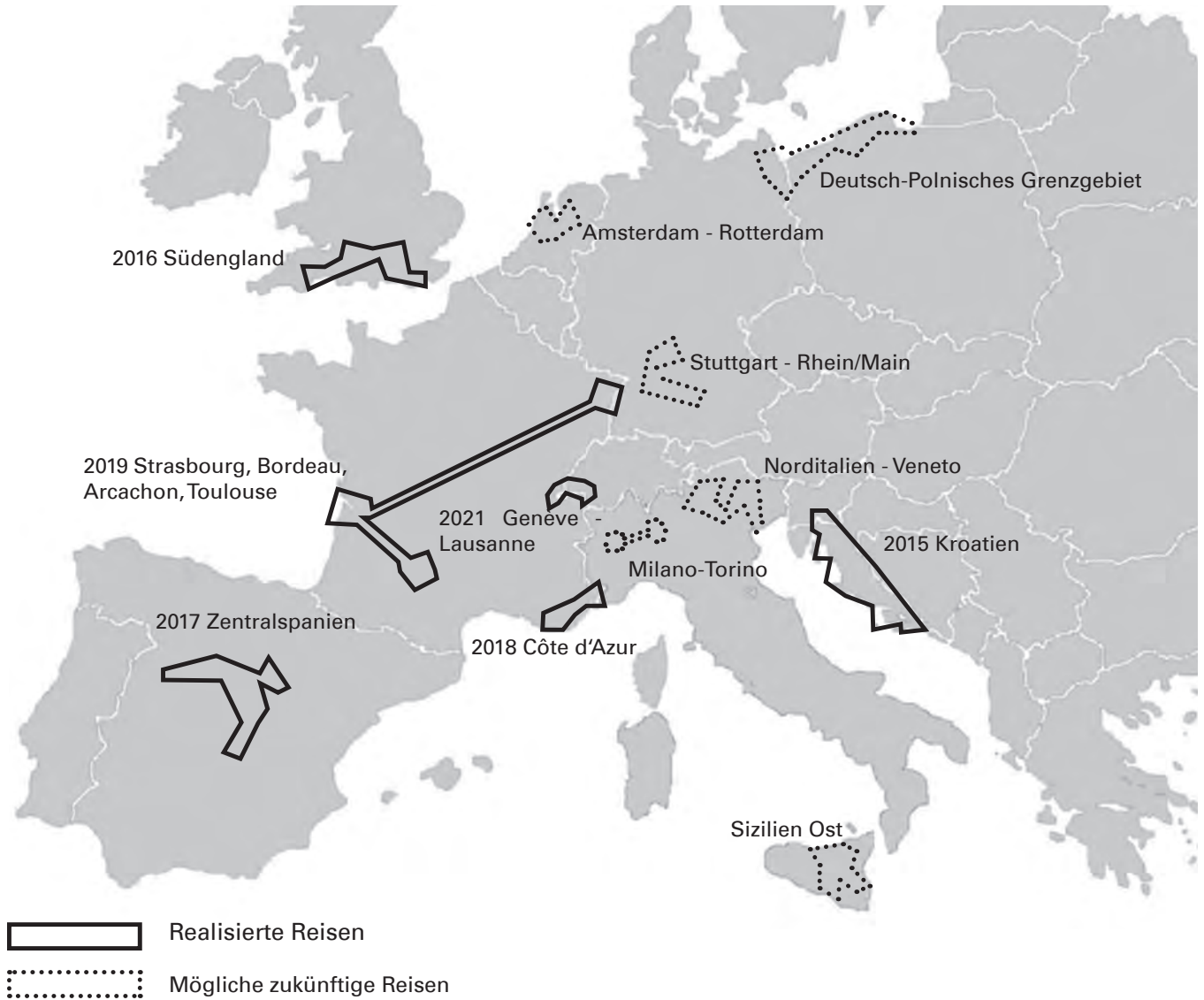
Flükiger Samuel	Platz und Verkehr	2010 FS
Fritschi Dominic	Bahnhofsraum und Seepark Rapperswil – Methodische Weiterentwicklung bestehender Planungen	2019 FS
Fuchs Michael	Anleitung Dorfbau Gossau ZH	2013 FS
Gerber Ilva	Eigentübertypen und ihre Bewohnerstrukturen Entwicklung und Ausprägung an schlechteren Lagen der Stadt Zürich	2013 HS
Germann Melanie	Wie wirksam sind die «Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung»? Masterarbeit zur Beurteilung & Empfehlung an das Förderprogramm	2020 HS
Grah Oliver	Identität in der Raumplanung – Kontext Agglomeration	2018 HS
Grosso Lidia	Biodiverse Landwirtschaftszonen – Untersuchung von Agroforstsystemen in Bezug auf deren Biodiversitätssteigerung im Landwirtschaftsgebiet	2020 FS
Häfeli Ronja	Freiraumqualität in der Nutzungsplanung – Raumplanerische Handlungsansätze für Freiraumqualität im Siedlungsgebiet	2018 HS
Häusermann Angela	Experimente und Improvisation in der Stadtentwicklung	2019 HS
Hoesch Felix	Vereinfachtes Verkehrsmodelle in GIS (vevm) Mit Anwendungsbeispielen aus der Region Zofingen	2010 FS
Imholz Martin	Überkommunale Nutzungsplanung von Arbeitszonen in der Agglomeration Thun - Umsetzung Arbeitszonen-Pool	2011 HS
Jakob Jonas	Foodscape Zürich – Die Urbane Agrikultur der Stadt Zürich	2019 HS
Jakob Stefanie	Strategie zur Förderung ökologisch und gestalterisch wertvoller Grünfläche im Siedlungsraum - insbesondere zur Förderung der Hummel	2014 HS
Jenka Tim	Entstehung eines neuen Nationalparks. Einstellung und Akzeptanz der lokalen Bevölkerung zu Nationalparkprojekt am Beispiel Parc Adula	2013 HS
Keiser Andreas	Planung in funktionale Räumen anhand von Agglomerationsprogrammen – Praktische Anwendung am Beispiel der Agglomeration Interlaken	2020 HS
Keuchyan Asad	Natur- & kulturnaher Tourismus im Parc Adula	2013 HS
Kick Nelly	Quartierverträgliche Innenentwicklung – Wegleitung anhand des Au-Quartiers in Wettingen	2019 FS
Klein Valerie	Kocherpark, Bern - Parkpflgewerk	2016 HS
Klopfenstein Siri	Raumplanung und Megatrends – Wie planen wir die Zukunft von morgen?	2020 HS
Klötzli Pascal	Ausserholligen	2020 HS
Koller Maxim	Siedlungsaufwertung – Ökologische Arealentwicklung des Arbeiter- und Chemieindustrieviertels Klybeck in Basel	2019 HS
Lais Adrian	Neuer Städtebau: Ortsbildschutz 1990-2010	2021 FS
Landwehr Mirjam	Weiterentwicklung der Schweizer Agglomeration Herleitung spezifischer Handlungsansätze für den Raumtypus Agglomeration und beispielhafte Anwendung im Rontal Luzern	2015 HS
Layer Hannah	Landschafts Rendez-Vous Nachhaltige Entwicklung der agglomerationsnahen Kultur- und Erholungslandschaft	2015 FS

12 Jahre – MSE Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Liembd Ursina	Strategie zur Freiraum- und Stadtentwicklung in Kleinhüningen und Klybeck Basel-Stadt Freiraumkonzept und Masterplan	2014 FS
Lienhard Melanie Pamela	Energieeffizienz in Raumplanungsinstrumenten	2012 FS
Lobato Naymi	Partizipation in Planungsprozessen: ein Vergleich der brasilianischen Praxis mit schweizerischen Modellen	2011 HS
Meier Florin	Werterhalt der Strasseninfrastruktur Georeferenzierte Berechnung der Werterhaltungskosten zur Ermittlung siedlungsstrukturellen Differenzen	2015 FS
Menti Anna	Transformation und Verdichtung an der Hohlstrasse	2018 FS
Metzler Yannic	Landschaftsgestaltung im Anthropozän – Rheinschotterinsel am Südufer des Bodensees	2020 HS
Meyer Wiebke	Vereinbarkeit von Naherholung mit Naturschutz – Handlungsansätze für ökologisch verträgliches Management von gewässergeprägten Naherholungsgebieten	2018 FS
Michelon Lea	Kulturgut zwischen Alp und Tal – Maiensässe in Graubünden öffentlich genutzt	2020 FS
Mollet Rhea-Tabea	Da bin ich daheim! – Ortsverbundenheit als Teil der Freiraum- & Stadtentwicklung in der Agglomeration	2021 FS
Moshayedi Fatemeh	Nachhaltigkeit im kommunalen Richtplan der Stadt Zürich	2019 FS
Mühlebach Lisa	Zeitgemässe Ortsbildentwicklung – Eine Auslegeordnung zur Mechanik	2020 HS
Peckedrath Julia	Fehlende Zentren und Subzentren bei Agglomerationsquartieren: Unterstützende Massnahmen mit Planung	2012 FS
Rauch Martin	Der politische und raumplanerische Umgang mit dem periurbanen ländlichen Raum in Deutschland und der Schweiz – Raumplanerische Instrumente und Wirkungsweisen in unterschiedlichen Planungssystemen, am Beispiel zweier Vergleichsregionen	2015 HS
Reinau Laurent	Innenverdichtung und Verkehr	2019 FS
Riegg Jordi	Der Gestaltungskoffer - Ein Hilfsmittel zur Projektierung preisgünstiger Verkehrsberuhigungsmassnahmen	2012 HS
Roduner Thomas	Kantonales Siedlungsflächenmanagement Grundzüge eines Siedlungsflächenmanagements auf kantonaler Ebene	2013 HS
Rogger Reto	Vision Lachen 2030	2009 HS
Rufer Matthias	Dimensionierung der Bauzone Eine exemplarische Anwendung der „Technischen Richtlinien für die Zuweisung von Land zu Bauzonen“ des Bundesamtes für Raumentwicklung an der Gemeinde Würenlos	2010 HS
Rüsi Monika	Neue Stadtteilzentren in der wachsenden Stadt_ Lokalisierung _ Funktionen _ Transformation	2014 FS
Rüthemann Karin	Entwicklung eines Ansatzes für die Innenentwicklung von Urdorf mit Fokus Nutzungsplanung	2019 HS
Schaller Ladina	Zweitwohnungen in der kantonalen Richtplanung	2015 FS
Schellenberger Susanne	Blick über die Leitplanke	2011 HS
Scheuber Pirmin	SONDERNUTZUNGSPLAN NACH SIA 426 Vergleich des Bündler Datenmodells mit dem Datenmodell der Norm SIA 426 Sondernutzungspläne	2011 FS
Schilling Eva Maria	Werke von Willi Neukom – Eine Auseinandersetzung mit dem Entwerfen im Denkmalkontext	2018 FS
Schlottbom Christina	Erholungslandschaft Zürichsee- von der Idee zum Bild	2010 HS

Schmid Huber Ines	Partizipationskonzept mit Jugendbeteiligung für die „Strategie RZU-Gebiet 2050«	2020 HS
Schmid Martin	Digitale Sondernutzungspläne: Harmonisierung der Gestaltungspläne im Kanton Thurgau Daten- und Darstellungsmodelle für Gestaltungspläne	2014 HS
Scholten Elisabeth	Shared Space und andere Koexistenzansätze	2011 FS
Schrepfer Ariane	Raumentwicklung Glarus Süd	2017 HS
Schröder Inga	Konzept zur Verbesserung der Netzeinbindung und der Mobilität der Hochschulen in der Stadt Zürich ausgelegt auf den Langsamverkehr und den öffentlichen Verkehr	2012 FS
Schuster Theresa	Zukunft findet Stadt – Zukunftsprinzipien für urbane Freiräume	2020 HS
Sciuchetti Dario	Anleitung Dorfbau Gossau ZH	2012 HS
Silla Alessandra	Urbanität und baluliche Verdichtung - Alternativen zur Sicherung der Freiraumversorgung in dichten Stadtgebieten	2016 FS
Sonderegger Alexandra	Parametrisches Planen	2021 FS
Speith Christoph	Nachhaltige Mobilität	2011 FS
Stettler Christian	Geschäftsmodell einer Zwischennutzungsagentur Co-Arbeit mit Janine Bader	2010 HS
Strahm Mirjam	Zürcher Büroflächenmarkt - Eine räumlich differenzierte Darstellung	2013 HS
Thoma Martin	Langfristiger Nutzen von Grossveranstaltungen für die Stadtentwicklung	2014 FS
Treichler Kilian	Neue Ansätze in der Mobilität – für ein nachhaltiges Mobilitätssystem der urbanen Schweiz	2020 FS
Winkenbach Iris	Stadtgartenpark Ausserholligen	2019 FS
Wüthrich Luca	Praxistest «trans» – Adaptierte Entwurfsmethoden aus 3 künstlerischen Disziplinen für Stadtplaner*innen	2021 FS
Zechner Thekla	Urban Regeneration Programs In Cities Of The Global South Eine vergleichende Betrachtung der Stadterneuerungsprogramme in Ho Chi Minh City, Istanbul, Kairo und Sao Paulo	2014 FS
Zurfluh Jolanda	Klimawandel in kantonaler Richtplanung	2020 FS

Seminare



SEMINARE

Die Seminare (jeweils eins im Frühlings- und Herbstsemester) bieten die Gelegenheit sich in kurzer Zeitspanne intensiv mit einer Fragestellung oder einem Ort oder Region auseinanderzusetzen. In Gruppen und mit externen Fachpersonen werden aktuelle Herausforderungen der Raumentwicklung vertieft diskutiert.

Wochenseminare - im Winter

Die Konzeption der Seminare als individuelle fachliche Vertiefung bestand von Beginn an und wird je nach Masterstudiengang sehr unterschiedlich formatiert. Gerade in den spezialisierten technischen Berufen werden Seminare oft absolut massgeschneidert für den Interessen der einzelnen Studierenden angepasst.

Im Master „Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur“ werden die Seminare immer für die gesamte teilnehmende Gruppe konzipiert, so dass die unterschiedlichen Interessen der Studierenden gut abgedeckt sind. Im Sinne des interdisziplinären Diskurses werden unterschiedliche Themen bearbeitet oder besichtigt.

In den ersten Jahren hat Prof. Rosmarie Müller jeweils Gäste eingeladen. Kollege Pierre Federsen hat zweimal ein Winterseminar geleitet mit dem Ziel über das Skizzieren den Qualitäten des Raumes näher zu kommen und Skizzieren auch als Entwurfsinstrument einsetzen zu können. Diese beiden Seminare waren sehr beliebt.

Diese Tradition des Einladens von Gästen wurde bis heute weitergeführt: Zahlreiche öffentliche Vorträge im Rahmen der Winterseminare wurden auch von externen Gästen rege besucht. Vertreten war hier beispielsweise: Pool Architekten, Christian Daum (Autor „Daheim“), Andreas Hofer (von Kraftwerk), Kantonsplaner Wilhelm Natrup, Prof. Bernd Scholl - und jetzt im Jubiläumsjahr 2018 Prof. Thomas Sieverts mit einem vielbeachteten Blick in Vergangenheit und Zukunft.

In jeder Seminarwoche findet mindestens eine eintägige Exkursion in der nahen Region statt. Im Falle von Davos sind wir für drei Tage hochgefahren.

Seminarreisen - im Sommer

Im Winter 2015 hat eine Gruppe Studierende angeregt, das Seminar als internationale Reise zu konzipieren. Dieser Vorschlag wurde sehr gerne aufgenommen. Daraus ist nun eine Serie von Reisen entstanden, die zu den best-bewerteten Modulen aller Masterstudiengänge gehören.

Dafür wird ein enormer Aufwand betrieben: Alle vier Reisen werden von der Studiengangleitung eins-zu-eins vorbereitet und mit Readern von 100 -150 Seiten ausführlich dokumentiert. Die dafür betriebenen wochenlangen Recherchen ermöglichen komplexe Insider-Routen vorzuschlagen und mit den Orten und deren Themen absolut vertraut sein zu können. Auf zwei der vier Reisen wurden Fachleute vor Ort engagiert; dies wurde sehr geschätzt.

Gereist wird nicht von Highlight-zu-Highlight, sondern typische Alltagsräume und auch problematische Orte werden besucht. Das methodische Vorgehen ist „Stadtwandern“. Dieses geht jeden Tag über viele Kilometer - in Madrid beispielsweise wanderten die Teilnehmenden 22 km den Parque Rio Manzanares ab.

Auf der Meta-Ebene sind die Seminarreisen auch eine Lektion, wie man sich vorbereitet und wie man Orte nachhaltig bereist. In Zukunft können Orte nicht mehr planlos mehrfach bereist werden; nachhaltiges Reisen verlangt eine gute Vorbereitung.

Mit der stetig wachsenden Zahl von Studierenden wird das Format etwas angepasst: Die Flexibilität der Kleingruppe – zum Beispiel spontan irgendwo einkehren zu können – ist dann zunehmend weniger gegeben. Neue Lösungen werden erprobt.

Wochenseminare im Herbstsemester

2021 Herbstsemester (14. – 17.02.2022) Verdichtung und Freiraum: Ein kritischer Rückblick

Vorgesehen: Vortrag Prof. Dr. Vittorio Lampugnani - Prof. Engelke (Thema Innenentwicklung in Raumplanung), Prof. Gasser (Überlegungen zur Dichte), Prof. Dr. Siegrist (Dichte & Freiraum)

2020 Herbstsemester (15. – 19.02.2021) Klimawandel

Digitaler Vortrag Prof. Jörn Birkmann (TU Karlsruhe) Prof. Engelke (Thema Klimawandel in Raumplanung), Prof. Gasser (Leben in extremem Klima), Prof. Dr. Siegrist (climachange)

2019 Herbstsemester (10. – 14.02.2020) Parking für Zürich

Vortrag Lukas Schweingruber; Prof. Engelke (Planung von grossen Systemen), Prof. Gasser (Freiraum-Ringe in Europa), Prof. Dr. Siegrist (Tourismus, Nachhaltigkeit)

2018 Herbstsemester (11. – 15.02.2019) Porous City - durchlässige Stadt

Vortrag Prof. Sophie Wolfrum TU München; Prof. Engelke (Netzwerke), Prof. Gasser (Zur Mechanik der Durchlässigkeit), Prof. Dr. Siegrist (Freiraum ist Verbindend)

2017 Herbstsemester (12. – 16.02.2018) Experimentierfreudigkeit in Stadt Prof. Tom Sieverts

Vortrag Prof. Sieverts: „Etwas Ordnung in den Fundus bringen“

Prof. Engelke, Prof. Gasser, Prof. Dr. Siegrist

Vorträge Studierende: Neue + neuste Wohnformen, Neue Arbeitsorganisationen, Mangelnde Experimentierräume, Freiräume: Erholung in + vor der Stadt, Nachhaltige Stadt: Energie- und Materialflüsse, Vision Mobilität: Kurze Wege, Nahrung in + für die Stadt, Natur in der Stadt.

2016 Herbstsemester (13. – 17.02.2016) Davos - Touristenstadt in den Alpen

Prof. Engelke (Raumplanung in Touristengebieten), Prof. Gasser (Geschichte Städtebau Davos), Prof. Dr. Siegrist (Tourismus, Nachhaltigkeit)

Vorträge Studierende: Soziologie der Nutzer, Volkswirtschaft Freizeit, Sonderfall Raumplanung, Geschichte Tourismus, Tourismus in Landschaft, Alte + neue Landwirtschaft, nature & wellness

2015 Herbstsemester (15. – 19.02.2015) Öffentlicher Raum

Prof. Engelke (Wilder Fall Bukarest), Prof. Gasser (Geschichte des öffentlichen Raumes), Doz. Raimund Kemper (Jugendliche im ÖR)

Gastvorträge: Stadt Zürich (Dallafor) + Kanton Aargau (Flückiger)

Vorträge Studierende: Öffentlichkeit leben, Kommerzialisierung des ÖR, Funktionale Belegung - weitere vier Vorträge zu Nutzer- und Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, Dinkies, Senioren)

2014 Herbstsemester (09. – 13.02.2015) Morgen die Schweiz

Prof. Engelke und Prof. Gasser

Vortrag Gäste: Andreas Hofer (Neue Wohnmodelle), Matthias Daum (Daheim und unterwegs)
Da das vorangehende Seminar sehr stark durch den Wettbewerbsbeitrag dominiert wurde, haben wir uns vorgenommen, das Thema „Zukunft Schweiz“ noch zu vertiefen.

2014 Frühlingssemester (16. – 20.06.2014) Raumlabor Schweiz 2035

Prof. Engelke, Prof. Gasser und Prof. Schmitt. Im Rahmen des von Bundesrätin Leuthard ausgeschriebenen Wettbewerbes hat die HSR in Zusammenarbeit zwischen Bachelor- und Masterstudiengang einen Wettbewerbsbeitrag erarbeitet. Themen: Arbeit, Beitrag Parteien, Demographie, Energie, Immigration, Klimawandel, Lebensstile, Mobilität, Wirtschaft, Raum und Siedlung.

Die interaktive Plattform ist noch abrufbar: Raumlabor Schweiz 2035 HSR.

2013 Herbstsemester (10. – 14.02.2014) Transformationsprozesse in Agglomerationen

Mit Gastvorträgen von Prof. Bernd Scholl, Kantonsplaner Wilhelm Natrup und Jeremy Hoskyn (Vertreter der Familie Geistlich - Entwicklung Schlieren mit Fokus auf die Gesamtentwicklung Limmattal).

2013 Frühlingssemester (04.06 – 07.06. & 10.06.2013) Wachstum Schweiz: Ruralität versus Urbanität – wie viel Dichte ist schweizverträglich?

Prof. Engelke und Prof. Gasser.

Diskussionstag mit Gästen: Regina Gilgen, Andrea Glauser, Carsten Hagedorn, Lukas Küng, Nicolas Perrez, Sabine Sieber, Mischa Spoerri.

2012 Herbstsemester (11.02. – 15.02.2013) Städtebauliches Skizzieren mit Pierre Feddersen

2012 Frühlingssemester (05. & 11.06 – 15.06.2012) Dorfentwicklung Horn

2011 Herbstsemester (09.01. – 13.01.2012) Städtebauliches Entwerfen mit Pierre Feddersen

2011 Frühlingssemester (06.06. – 10.06.2011) Bauliches Wachstum durch Verdichtung auffangen?

2010 Herbstsemester (10.02. – 17.02.2011) Zukunft: Raum der Möglichkeiten

2010 Frühlingssemester (07.06. – 11.06.2010) Agglomerationsprogramme: Aktuelle Planungen in der Regionalentwicklung

2009 Herbstsemester (25.01. – 29.01.2010) Grossprojekte: Chancen / Risiken für die Raumplanung

3 Einblick
Wochenseminare & Seminarreisen



Seminarreisen im Sommer

2021 Frühlingssemester (07. – 11.06.2021)
Seminarreise zum Lac Lemman: Genève et Lausanne

Die Seminarreise 2020 - geplant nach Mailand und Turin - ist aufgrund Corona-Epidemie ausgefallen. Die Seminarreise 2021 wurde in der Schweiz - auf 5 Tage verkürzt ausgeführt.

Genf: Stadtrundgang Bahnhof - Altstadt - Kathedrale - Pleinpalais - Jonction - Ile Rousseau / Le Lignon - Renaturierung L'Aire - Carouge - Saugey-Wg-Bau / Seebecken Park / Lausanne: Von Ecublens nach Ouchy / Von Sallaz über Hôpital die Altstadt hinunter zu Quartier Flon bis nach Ouchy / Fahrt nach Glion und Wanderung entlang der Küste nach Lausanne / Rückfahrt



2019 Frühlingssemester (30.05. – 07.06.2019)
Seminarreise nach Strasbourg, Bordeaux, Toulouse

Strasbourg: Grosser Rundgang gesamte Innenstadt-Altstadt, Kathedrale, Barrage Vauban und Neustadt, Quartier Rivetoil / Zugfahrt nach Bordeaux: Innenstadt, Meriadeck, Garonne-Küste mit Wasserspiel, Quinconces, Botanischer Garten / Tagesausflug nach Arcachon, Cité Hivers, les dunes, Vogelreservat / Bordeaux: Entwicklungen im Norden, Ökoreservat / Nachmittag Kunst-Programm Museen / Bordeaux „autre Garonne“ / Toulouse: Besichtigung Innenstadt / Ausflug und Wanderung Canal du Midi / Ausflug Toulouse Nordwesten - Stadtentwicklung - Neubaugebiete - Freiräume / Rückfahrt über Mittelmeer



12 Jahre – MSE Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

2018 Frühlingssemester (02. – 10.06.2018)
Seminarreise an die Côte d'Azur

Nice / Hyères / Villa Noailles / Hyères Altstadt / Domain du Rayol /
St.Tropez / Port Grimaud / St.Raphael Parkhaus und Park / Cannes /
Altstadt und Schnitt Eisenbahnlinie / Küste Ésterel / St.Juan-les-Pins
/ Villa Thuret / Antibes / Marina Baie-des-Anges / Écovallée / Nizza /
Stadtrundgang Altstadt / Colline du Château / Marché Saleya / Quai
des Anglais / Terrasse de la Darse / Èze / La Turbie / Vence / Fondati-
on Maeght / St.Paul-de-Vence / Nice Stadtrand: Quartier Pasteur, Les
Planas, Boulevard Henri Sappia / Monaco / Jardin Éxotiques / Monte
Carlo / Palais und Altstadt Monaco / Corniche haute / Menton, Alt-
stadt, Friedhof / Hanbury Garden in Ventimiglia / Rückreise



2017 Frühlingssemester (01. – 11.06.2017)
Seminarreise nach Zentralspanien

Madrid-Toledo / Spaziergang historisches Stadtzentrum Toledo /
Umwanderung der Stadt Toledo / Monumente der Stadt Toledo /
Madrid: Innenstadt-Wanderung / Abend Bar „Belles Artes“ / 20 km-
Wanderung Madrid RIO Manzanares / Madrid Ausgesuchte Orte wie
Jardim Botanico und Parque Retiro / Madrid-Salamanca / Salamanca:
Innenstadt-Besichtigung / Umwanderung Stadt Salamanca - Fluss
Tormes / Salamanca- Segovia / Besichtigung Innenstadt: Cathedral
- Alcazar Plaza Mayor / Tagesausflug Pedraza - Navafria - Sierra - La
Granja / Stadtumwanderung Segovia - Flusspark-Korridore um die
Stadt / Sgovia - Madrid / Rückreise



2016 Frühlingssemester (04.–12.06.2016) Seminarreise Südengland

Brighton / Vortrag Diskussion Catherine Kelly / Wanderung Brighton
Innenstadt / Wanderung Eastburne - Brighton - Seven Sisters / Stadt-
spaziergang Brighton / Fahrt nach Plymouth / Stadtbesichtigung Ply-
mouth Innenstadt: Barbican, Devils Point, Hoe / Fahrt zu Dartmoor
- Wanderung im Dartmoor / Rückfahrt Plymouth - Prison - Davistock
/ Plymouth Wanderung Stadtbesichtigung / Plymouth - Exeter /
Innenstadt Monumente Exeter/ Exeter Canal-Side / Überland zu Park
Hestercombe / Besichtigung Stourhead Garden / Bath: Ausgedehnte
Stadtwanderung Innenstadt mit den Royal Crescents, Canals / Bath
Prior Park / Rückfahrt Bath - London Airports

*Eingeladene Gäste:/Vortragende: Prof. Catherine Kelly (für South
Downs) und James Coulton, Chef Kulturabteilung Plymouth*



2015 Frühlingssemester (19. – 27.06.2015)
Seminarreise Slowenien-Kroatien

Stadtspaziergang Altstadt und Burg Ljubljana / Wanderung Neustadt Ljubljana... insbesondere Neubauviertel um den Burghügel / Fahrt nach Rijeka / Abend: Erkundung Altstadt - Hafen - Mole / Erkundung Hügel-Vorstadt ... Aussenquartiere... zurück zu Altstadt / Fahrt Nach Split / Wackel Split Altstadt / Split 3 - neue Megaquartiere / Zurück mit Spaziergang / Abend am Strand mit Prof. Tvrtkovic / Fahrt mit Fähre nach Korcula / Stadtspaziergang Korcula / Fahrt nach Dubrovnik / Kurzer Spaziergang innere Altstadt / Ausgedehnter Spaziergang über Innenstadt / Fahrt auf den Berg Srd und abschließender Spaziergang Altstadt

*Eingeladene Gäste:/Vortragende:
Kunstistorikerin / Stadtführerin Dr. Suzana Talman*



4



Weitblick ...

Blick in die Zukunft...

Was die Zukunft bringt...

Organisation

2020 wurde seitens MSE-Schweiz an einem re-design der Masterstudiengänge gearbeitet. Hauptziel war es, die bisher recht komplizierte Struktur wesentlich zu vereinfachen. Neu werden sogenannte Profile definiert, welche über die gesamte Schweiz geleitet werden. Profile welche nur an einer Hochschule gelehrt werden, werden selbstverständlich von dieser aus geleitet. Dies trifft auf unseren Master „Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur“ (ReLa) zu, da er exklusiv nur an der HSR Rapperswil angeboten wird. Damit sind keine fundamentalen Änderungen beim ReLa eingetreten. Wir sind wie bisher gut in das Vorlesungsangebot (Zentrale Module) eingebunden, haben allerdings gerade nur das notwendigste Angebot an Vorlesungen.

Langsames und kontinuierliches Wachstum

Mit Schwankungen ist der Masterstudiengang in diesen zwölf Jahren langsam auf dreifache Grösse gewachsen. Wir erwarten, dass der ReLa weiterhin wachsen wird. Die meisten Hochschul-Master werden zwar stärker belegt, aber die Situation spricht auch für Qualität unseres Master ReLa. Wir sehen das gerne auch als positive Bestätigung unserer Arbeit.

Das Potential von Konsekutiv-Studierenden aus den Bachelorstudiengängen Landschaftsarchitektur und Raumplanung ist jedenfalls noch nicht ausgeschöpft.

Ob sich in Zukunft noch mehr Quereinsteigerinnen aus verwandten Studiengängen anmelden werden - das ist schwer abzuschätzen.

Grösse / Anzahl Studierende / Kapazität

Zu Beginn betreuten wir im Durchschnitt 8 - 12 Studierende pro Jahr. Da die Normstudienzeit drei Semester beansprucht - es aber auch einige Teilzeitstudierende gibt, bedeutet dies, dass wir pro Semester etwa die einenhalbfache Anzahl von individuellen Vertiefungen (Projektarbeiten und Masterthesen) betreuen; also 12 - 18. Dabei sind nicht alle Professorinnen und Professoren gleich belastet. Der aktuelle Wachstumsschub über mehrere Jahre bringt es mit sich, dass im Jahr 2021 ca. 45 Arbeiten betreut werden müssen. Das bringt uns noch lange nicht an die Kapazitätsgrenze - aber vermutlich wird es in Zukunft und in einigen Fällen keine garantierte Erstwahl bei der Betreuung mehr geben.

Arbeitsmarkt / Job / Qualifikation

Ein entscheidender Faktor für das Wachstum der Masterstudiengänge wird der Zustand des Arbeitsmarktes sein. Zur Zeit haben wir in beiden Studienrichtungen L & R grossen Fachkräftemangel - und dies wird noch einige Jahre anhalten. Dies bedeutet, dass die meisten Studierenden nach dem Bachelorabschluss unmittelbar Job annehmen.

Wir vermuten, dass sich dies in den nächsten Jahren langsam ändern wird: Sicher wird die höhere Qualifikation mit Masterabschluss immer nachdrücklicher gefragt - und vielleicht nimmt das Stellenangebot auf hohem Niveau doch leicht ab.

Jedenfalls sehen wir nun nach zwölf Jahren, dass sich zumindest einmal acht konsekutiv-Studierende aus der Raumplanung neu für das HS18 angemeldet haben - davon die Hälfte nach ein- bis zweijähriger Büropraxis. Es ist eine grosse Überraschung, aber leider noch kein Trend.

Qualität strahlt aus: Ziel 20 - 25 Neubeginnende pro Jahr

Dieses ambitionierte Ziel verfolgen wir mit grossem Einsatz. Jährlich verbessern wir die Module, bieten intensive Betreuung an, perfektionieren die Seminare, laden internationale Kapazitäten als Gäste ein. Kritik nehmen wir ernst - darauf ändern wir das Angebot.

Die Vitas der Absolventinnen und Absolventen sprechen für sich; zahlreiche von ihnen arbeiten in leitenden Positionen und können sich mit anspruchsvollen Aufgaben auseinandersetzen. Nach zwölf Jahren mit ca. 110 Master-Diplomen und aktuell ca. 45 Studierenden „sickert“ die Message langsam durch: Der ReLa bringt eine deutliche Qualifizierung. So wird unser Masterstudiengang zum Laufbahn-Beschleuniger.

„Familie“ oder „Grossfamilie“

Bislang bilden die 35 - 45 aktiv Studierenden ein sehr vertrautes, eben familiäres Grüppchen. Viele sind befreundet und verbringen auch privat Zeit miteinander. Am letzten Alumnitreffen haben 45 von 70 Alumnis teilgenommen - das sind zwei Drittel!

Mit 35 - 45 aktiv-Studierenden ist dies nur wenig anders geworden - aber wir werden versuchen, die sehr persönliche Atmosphäre so gut als möglich zu erhalten. Einen Rückschlag im freundschaftlichen und diskurs-intensiven Bildungsalltag hat leider die Corona-Epidemie verursacht. Dennoch haben wir eine „reale Reise“ an den Genfersee unternommen; die Seminarwoche war eine soziale Abwechslung!

Dank

Allgemeine und fachliche Zukunftsthemen

Zu einer qualifizierten Masterausbildung gehört ein Grundstock an anspruchsvollem zeitlosen Wissen über Themen, Methoden und Strategien. Genauso wichtig ist es aber, dass aktuelle Problemstellungen und Lösungsansätze sowie aktuelle Realisierungen und Visionen in den Unterricht eingebaut werden.

So ist unsere Erwartungshaltung an uns selbst, dass wir von den bestehenden historischen Qualitäten verschiedene Brücken in eine lebenswerte Zukunft schlagen können aber auch fundamentales Umdenken thematisieren. War dies in den letzten Jahrzehnten noch ein Projekt des Guten Willens, ist es heute zu einer Auseinandersetzung mit „harten Bandagen“ geworden. Gerade für die Planungsberufe - welche Langfristentscheide mit grosser Tragweite vorbereiten und fällen müssen - wirkt diese Situation auf zwei Ebenen:

Zum einen haben junge Berufsleute sinnvolle Aufgaben vor sich, zum anderen sind sinnvolle Lösungen nur gegen grosse Widerstände realisierbar. Wir glauben, dass dieses Grundgefühl die aktuelle Planer-Generation prägt; der Doppeldecker <Sinn & Ohnmacht>.

Es geht also nicht nur um eine hochqualifizierte Berufsausbildung und um möglichst breites, interdisziplinäre aber auch spezialisiertes Wissen - es geht auch um mentale Kräfte.

Hier ist nicht wirklich der Ort, um Zukunftsthemen fachlich darzulegen - wir können nur sagen, dass wir uns intensiv damit auseinandersetzen. Alleine bezüglich des Gebotes der Nachhaltigkeit, stehen bedeutende Transformationen in vielen Bereichen an. Raumplanung und Landschaftsarchitektur sind betroffen und gefragt!

Wirkungshorizont

Jede Ausbildung hat einen langen Wirkungshorizont. Wer die Studierenden darauf einstellen kann, dass Neugier und lebenslanges Lernen gilt, der erweitert den Wirkungshorizont.

Obwohl die Welt ganz kurzfristig andere Zustände annehmen kann - denken und agieren wir Planenden in grossen Zeiträumen:

- ___ die gesamte Ausbildung Bachelor und Master dauert 5-6 Jahre
 - ___ eine starke Positionierung in einem Büro benötigt meist Jahre
 - ___ Entwurf und Durchsetzung einer Ortsplanung dauert 2-3 Jahre
 - ___ eine Ortsplanung ist über 10-15 Jahre wirksam
 - ___ in dieser Ordnung zu realisierende Projekte benötigen auch Zeit
- Insgesamt bewegen wir uns somit in Zeiträumen von 20 -30 Jahren.

Eine erfolgreiche und befriedigende Aufgabe

Anstelle einer Verdankung an einzelne Personen möchte ich hier positive Zustände und Leistungen auflisten - die eigentlich zu einem Dankeschön von Vielen an Viele führt:

- ___ durchwegs sehr engagierte Studierende mit viel Neugier und Biss
- ___ MSE Schweiz, welche den komplexen Apparat in Fahrt hält
- ___ eine Schulleitung, die den Master immer unterstützt.
- ___ das Masteroffice: Hat die Küche auch bei Grossandrang im Griff
- ___ alle Advisors, die Studierende mit grossem Engagement betreuen
- ___ den Input von Expertinnen und Experten bei Masterthesen
- ___ Assistenz und Sekretariat, welche professionell mitwirken
- ___ Verbände wie BSLA, welche den Master unterstützen
- ___ die kooperative Leitung & Coleitung des Studienganges
- ___ und nochmals zu den Studierenden: Ihre Pflege der „familie“

Damit schliessen wir und wünschen uns eine gute Zukunft!

Prof. Markus Gasser

12 Jahre – MSE Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Herausgeberin

OST - Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil-Jona
Master of Science in Engineering (MSE)
Profil Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur (ReLa)

Bearbeitung

Prof. Dipl. Architektur ETH SIA Markus Gasser (Studiengangleitung ReLa)
BSc FH Landschaftsarchitektur Christine Bai (Assistenz Studiengangleitung ReLa)
MSc mse mit Profil ReLa Anna Menti (Assistenz Studiengangleitung ReLa)

Kontaktadresse

OST - Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil-Jona
Profilleitung Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur (ReLa)
Prof. Dipl. Architektur ETH SIA Markus Gasser
Oberseestr. 10, CH - 8640 Rapperswil
markus.gasser(at)ost.ch

Druck 2018

Berti Druck, Rapperswil

© 2018 und © 2021

All rights reserved by OST - Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil-Jona
Master of Science in Engineering (MSE), Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur (ReLa)

Printed in Switzerland

PDF download und gedruckte Exemplare zu beziehen unter:

OST - Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil-Jona
MRU Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur (ReLa)

Avivah Conen, Sekretariat
Oberseestr. 10, CH - 8640 Rapperswil
avivah.conen(at)ost.ch

download-link:

https://www.ost.ch/fileadmin/dateiliste/1_studium/1.5_technik/1.5.5_master_mse/raumentwicklung_und_landschaftsarchitektur/12jahre_masterstudiengang_2021.pdf



MASTER OF SCIENCE
IN ENGINEERING

Abbildungsverzeichnis

Fotos und Pläne, die nicht näher bezeichnet sind, stammen von den Studierenden oder der OST (Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil-Jona). Rechte liegen bei der OST (Ostschweizer Fachhochschule)

Titelbild / Cover

- HSR Campus Aufnahme, Frühling 2016, Fotografie: Tobias Ryser, OST (Ostschweizer Fachhochschule)

Kapitel 1 Vorwort

- Kapiteltitelbild: Blick über Zürich mit Prime Tower im Hintergrund, Fotografie: Dario Sciuchetti

Kapitel 2 Überblick

- Kapiteltitelbild: Winterseminar , Fotografie von Prof. Engelke
- S. 10: Exemplarische Grafik, Aufbau MSE und Fachgebiet Spatial Development and Landscape Architecture, Profil Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur
- S. 11: Grafik Studienaufbau, Profil Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur
- S. 12: Thematische Bilder Studienschwerpunkte, Fotografie: Markus Gasser, Profil Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur
- S. 19: Hintergrundkarte Europa, <https://pixabay.com/de/europa-karte-l%C3%A4nder-staaten-grau-297168/> 06.07.2018

Kapitel 3: Einblick

- Kapiteltitelbild: Verteilung der agglomerationstypischen Elemente des Freiraums im Rontal, Masterarbeit Mirjam Landwehr (2017): Weiterentwicklung der Schweizer Agglomeration
- S. 58: Hintergrundkarte Europa, <https://pixabay.com/de/europa-karte-l%C3%A4nder-staaten-grau-297168/> 06.07.2018
- Sämtliche weitere Abbildungen in diesem Kapitel stammen aus den Masterarbeiten der jeweiligen Studierenden

Kapitel 4: Ausblick

- Kapiteltitelbild: Zürichhorn im Frühling, OST Ostschweizer Fachhochschule

Kapitel 4: Anhang

- Kapiteltitelbild: Mindmap zu „Dichte – eine Annäherung“, Vertiefungsarbeit 1 von Mirjam Landwehr FS 2015, Fotografie Mirjam Landwehr

